Schweizerische Fachstelle für behindertengerechtes Bauen

Centre suisse pour la construction adaptée aux handicapés

Centro svizzero per la costruzione adatta agli andicappati

Informationsbulletin

Nr. 10/87 August 1987

Inhalt:

Vorwort

Regionale Beratungsstellen 1
- Deutschsprachige Bauberatertagung 1987 1
- Tätigkeitsberichte 1986 2
- Chur: Beratungsstelle für Graubünden 15
- Mobile Ausstellung in deutscher Sprache 16

Regionale Arbeitsgruppen 17
- Tätigkeit regionaler Arbeitsgruppen 17
- Jahresbericht der 'AG Architektonische Barrieren Zürich' 18
- Informationsblatt der 'AG behindertengerechtes Bauen Oberthurgau' 20

Öffentlichkeitsarbeit 21
- Bauberater machen mit bei PR-Kampagne 21

Informationen 23
- Tagungen und Ausstellungen Herbst 1987 24
- Ein Computer-Programm zur Herstellung eines Stadtführers 26
- Auslandreisen nach Frankreich und Finnland 27

Grundlagen - Forschung 31
- Fensterbauer entwickelt behindertengerechte Balkontüre 32
- Balkontür-Details mit minimaler Schwelle 35

Für Sie gelesen 37

Neugasse 136 CH-8005 Zürich Telefon 01/44 54 44 Postcheckkonto 80-4616-2

Vorwort

Liebe Bauberaterinnen und Bauberater
Liebe Leserinnen und Leser

Das Informationsbulletin 10/87 hat nicht nur eine runde Zahl, es ist diesmal richtig beleibt herausgekommen. Ein wachsender Umfang, der uns freut, weil er vorallem auf Beiträgen ausserhalb der Fachstelle beruht.

In der Sommerausgabe publizieren wir ja traditionellerweise alle uns zugekommenen Tätigkeitsberichte der regionalen Beratungsstellen. Diese Berichte sind an Zahl und Inhalt gewachsen, worin sich die sehr erfreuliche Erweiterung der regionalen Beratungsstellen in den letzten zwei Jahren spiegelt: Heute sind in 26 Kantonen insgesamt 13 professionelle Beratungsstellen tätig.

Neue Beratungsstellen wurden in beiden Appenzell, beiden Basel und in St. Gallen-Stadt durch den Schweiz. Invalidenverband und in Chur durch die Pro Infirmis gegründet. In Luzern hat sich die bestehende Arbeitsgruppe zu einem Verein formiert und im Tessin wird ab Herbst ein Architekt vollamtlich für Bauberatungen angestellt. Ueberall an diesen Stellen sind bezahlte Baufachleute tätig.

Spezialisten im behindertengerechten Bauen fallen aber nicht vom Himmel. Es gilt deshalb, diesen engagierten Baufachleuten auch die Mittel in die Hand zu geben und Erfahrungen zu vermitteln. Die FTIA ist hier vorangeschritten. Sie hat mit der Schweiz. Fachstelle die Einführung ins behindertengerechte Bauen und die Einarbeitung ihres künftigen Bauberaters vorbereitet. Diese Dienstleistung der Schweiz. Fachstelle steht auch anderen Interessierten offen.

Neben den professionellen Bauberatern sind regionale Arbeitsgruppen (Lobbygruppen), in denen vorallem Betroffene mitmachen, für die Durchsetzung behindertengerechten Bauens sehr wichtig. Erst mit der Zusammenarbeit dieser beiden Tätigkeitsbereiche vervollständigt sich das angestrebte Netz. Wir werden deshalb inskünftig über die Tätigkeiten und Erfahrungen der regionalen Arbeitsgruppen berichten.

In eigener Sache weisen wir abschliessend auf den beiliegenden 5-Jahresbericht hin. Er soll Rechenschaft über die bisherigen Leistungen, besonders den bisherigen Spendern, ablegen und den Leistungswillen für weitere Ziele ausdrücken. Auf Spenden sind wir nach wie vor angewiesen, weil die Kantone, mit Ausnahme des jüngsten Standes Jura, die vielfältigen Leistungen der Schweiz. Fachstelle noch immer nicht entgelten. Optimistisch wie wir geblieben sind, hoffen wir mit dem Ideen im 5-Jahresbericht andere anzustecken.

Matthias Hürlimann
Dipl.Architekt ETH
Fachstellenleiter

Regionale Beratungsstellen

Deutschsprachige Bauberatertagung 1987 in Aarau

Damit die Möglichkeit gegeben ist, die unterschiedlichen Voraussetzungen für behindertengerechtes Bauen in der Schweiz kennen zu lernen, wird die jährliche Bauberatertagung immer wieder in einem anderen Kanton durchgeführt. Für die Tagung 1987 konnte **Aarau** als Tagungsort gefunden werden. Die Tagung wird in Zusammenarbeit mit der aargauischen Beratungsstelle, der Konferenz der aargauischen Behinderten-Organisationen (KABO) und der Schweiz. Fachstelle vorbereitet. Sie ist als Arbeitstagung konzipiert und wird hauptsächlich der Frage nachgehen: Wie bringen wir es fertig, dass mehr behindertengerecht gebaut wird? Der Erfahrungaustausch wird dabei als Ausgangspunkt genommen. Zur Tagung sind deshalb alle eingeladen, die sich für dieses Ziel einsetzen, insbesondere Mitglieder von Arbeitsgruppen die als Lobbygruppen in verschiedenen Regionen tätig sind.

Bitte reservieren Sie sich für diese Tagung den
29. Oktober 1987

Einladung und Detail-Programm werden später folgen

Tätigkeitsberichte 1986 S. 2

Die uns zugekommenen Tätigkeitsberichte vermitteln einmal mehr interessante Einblicke in die Arbeit einiger regionaler Bauberatungsstellen. Erfreulich ist, dass gerade die neuen regionalen Beratungsstellen des SIV dabei vollständig vertreten sind. Wir möchten den Verfassern, die sich Mühe genommen haben diesen Rückblick auf ihr vergangenes Tätigkeitsjahr zu machen, recht herzlich danken. Wir hoffen mit diesen Berichten Ideen und Anregungen zu vermitteln und weitere Beratungsstellen zu solchen Jahresberichten ermuntern zu können.

Chur: Beratungsstelle für behindertengerechtes Bauen S. 15

Der Fachstellenmitarbeiter W. Fischer hat diesen Sommer alle regionalen Beratungsstellen der deutschen Schweiz besucht. In Chur hatte er Gelegenheit den neuen Bauberater Bruno Rüegg kennenzulernen. Die Pro Infirmis Graubünden hat dort in rund 2 Jahren diese Beratungsstelle aufgebaut und seit 1. September 1986 Herrn Rüegg angestellt. W. Fischer hat dazu einen Bericht verfasst.

Mobile Ausstellung: Bauen ohne Barrieren = Selbständigkeit für alle S. 16

Auf Wunsch von verschiedenen regionalen Bauberatungsstellen und Arbeitsgruppen wird zurzeit die bereits in französischer und italienischer Sprache bestehende mobile Ausstellung über behindertengerechtes Bauen auch in deutscher Sprache hergestellt. Sie wird allen regionalen Stellen und weiteren interessierten Kreisen der deutschen Schweiz ab September zur Verfügung stehen. An dieser Stelle möchten wir Frau E. Liniger, Zentralsekretärin der Pro Infirmis nochmals recht herzlich für die Finanzierung dieser nun in allen drei Landessprachen vorhandenen Ausstellungen danke-

SCHWEIZERISCHER INVALIDEN-VERBAND
Beratungsstelle für behindertengerechtes Bauen AI/AR

9050 Appenzell
Postfach
Hauptgasse 30
Telefon 071 87 40 22

JAHRESBERICHT 1986

Im Auftrage des Schweizerischen Invalidenverbandes nahm ich im April 1986 die Beratertätigkeit im Rahmen des "behindertengerechten Bauens" auf.

Oeffentlichkeitsarbeit

Eine Beratungsstelle kann nur dann auf Dauer existieren, wenn ihre Dienste auch in Anspruch genommen werden.
Deshalb ist der Oeffentlichkeitsarbeit besondere Beachtung geschenkt worden.
Die Beratungsstelle ist im Mai in den Medien vorgestellt worden.
In einem separaten Rundschreiben habe ich mich an die Architekten der beiden Halbkantone gewandt. Die Dienstleistungen wurden ihnen darin erläutert.
Ebenso wurden die beiden Kantonsregierungen über unsere Tätigkeit informiert.

Ueberprüfung von Baugesuchen

Auf 26 Baugesuche ist 1986 gezielt reagiert worden. Es handelte sich dabei durchwegs um grössere private und öffentliche Bauvorhaben. Von einer Erfolgsquote zu sprechen ist im Moment noch verfrüht. Fest steht, dass ein Brief allein nicht genügt. Man muss immer wieder hartnäckig nachdoppeln, zumal unsere Beratungsstelle noch sehr jung ist.

Schulhaus "Hofwiese" in Appenzell

Die Beratungsstelle für behindertengerechtes Bauen besitzt an sich natürlich keine Einsprachelegitimation. Als Bürger mit Wohnsitz im Kanton Appenzell Innerrhoden ist es mir aber möglich, eine Baueinsprache gegen jedes Bauvorhaben einzureichen.
Davon habe ich zusammen mit einem Sektionsmitglied Gebrauch gemacht.
Beim Bau eines neuen Sekundarschulhauses waren die Bedürfnisse der Behinderten nur ungenügend befriedigt. So waren z.B. das Erdgeschoss wohl rollstuhlgängig, die übrigen Geschosse für Behinderte jedoch nicht zugänglich.
Die Baueinsprache hatte Erfolg. Sie wurde von der Bewilligungsbehörde geschützt, und die Schulgemeinde muss einen Lift einbauen.
Es handelt sich dabei übrigens um einen Präzedenzfall in Innerrhoden. Das Baugesetz schreibt nämlich vor, dass "Bauten mit Publikumsverkehr nach Möglichkeit behindertengerecht gestaltet werden sollen". Dies trifft bei einem Schulhaus sicherlich zu!

Beratung Behinderter

In einem konkreten Fall habe ich ein Mitglied der Sektion St. Gallen-Appenzell beraten. Das Mitglied war am Kauf einer Eigentumswohnung interessiert.
Die Zugänglichkeit zum Wohnhaus, wie auch die Gestaltung der Wohnung wurden überprüft.
Da das Gebäude noch nicht im Bau ist, konnten im Zusammenhang mit der Grundrissgestaltung einige Vorschläge gemacht werden.

Kontakt unter den Bauberatern

Der Kontakt unter den Bauberatern ist ausserordentlich wichtig. Der Erfahrungsaustausch bringt immer wieder neue Impulse.
Dieser Erfahrungsaustausch wird sicher auch bei der Neugestaltung des SIV-Leitfadens positiv auswirken.

Ausblick

Im Jahr 1986 konnte die wichtigste Aufbauarbeit für die Beratungsstelle erledigt werden.
Die Steigerung des Bekanntheitsgrades wird auch für das kommende Jahr eine wichtige Aufgabe sein. Die Herausgabe eines neuen Leitfadens würde hiezu einiges beitragen.
Auch scheint mir der Kontakt zu den Gemeindebehörden ausserordentlich wichtig. Sie sind schlussendlich jene, die als Baubewilligungsbehörde einen starken Einfluss auf das bauliche Geschehen ausüben.

Appenzell, im Januar 1987

Viktor Reut, Architekt

SCHWEIZERISCHER INVALIDEN-VERBAND
Beratungsstelle für behindertengerechtes Bauen BL

4133 Pratteln
Breitenweg 7
Telefon 061 817 1 28

Jahresbericht 1986

****

Folgende Ziele haben wir uns gesteckt:

a. Orientierung der Behörden,Presse,Verwaltungen und Baufachleute,mit unserer Tonbildschau.

b. Persönliche Beratung von Bauherren und Wohnungsmietern.

Orientierung und Tonbildschau:

Am II.Juli führten wir mit den Herren Regierungs Räten Van Baerli und Spitteler ein sehr positives Gespräch,wobei sie uns die volle Unterstützung zugesichert haben.

Von der Pressekonferenz vom 26.August in Pratteln wurde in verschiedenen Zeitungen der Region über unsere Dienstleistung berichtet.
Am Radio Basilisk konnte ich ein kurzes Interview geben.

Beim Schweiz.Baukaderverband Sektion Liestal haben wir an der Monatsversammlung vom 3.Oktober orientiert und die Tonbildschau gezeigt.

Am 25.November konnten wir beim Bauinspektorat des Kantons unsere Tonbildschau zeigen,orientieren und unsere Wünsche anbringen.

Die erste Konfrontation jedoch war mit Bruno Bachmann zusammen an der Landratlichen Kommissions Sitzung vom 4.April betreffs Umbau der Regierungsgebäudes in Liestal.
Hart waren die Verhandlungen,doch konnten wir einige unserer Anliegen und Wünsche durchbringen.

Persönliche Beratung:

In Vertretung von Bruno Bachmann konnte ich am 3o.April mit Vorschlägen und Ideen zur Umgebungsgestalltung bei der Werkstatte für Behinderte in Stein mitwircken.

Am 2o.September konnte ich bei einem MS Patienten in Bottmingen den Umbau des Badezimmers in die Wege leiten.

Mit Vorschlagen und Ideen für den Ausbau und das Einrichten von zwei Neubauwohnungen konnte ich am 7.Dezember Bauherr und Kaufer beraten.

Für den Wettbewerb einer Quartiers Ueberbauung in Allschwil,hatte ich Gelegenheit unsere Wünsche und Vorschläge anbringen.

Etliche Anfragen konnte ich direkt oder durch die Zustellung des Leitfadens"zur Vermeidung der architektonischen Barrieren und Hindernisse erledigen.

Vorgesehen im Jahre 1987 Orientierung und Tonbildschau:

Gemeindepräsidenten Konferenz im Frühling
Schweiz.Baukaderverband verschiedene Sektionen
Rotari Clup Liestal
Hauseigentümerverein Pratteln

Schriftliche Orientierung:

Architektur und Planungsbüro
Bauverwaltungen
SIV Mitglieder der Sektion Liestal

Ich erachte es als soziale Aufgabe für unsere invaliden Menschen durch fachliche Beratung ihre Wohnqualitäten zu verbessern.
Vielen Menschen kann man schon mit einem Gespräch sehr viel Freude bereiten.
Meine Aufgabe macht mir persönlich sehr viel Freude und bringt mir Befriedigung.

Heinz Strub

SCHWEIZERISCHER INVALIDEN-VERBAND
Beratungsstelle für behindertengerechtes Bauen BS

4055 Basel
Wasgenring 103
Telefon 061 38 88 29

Martin Koepp, Architekt SWB
Bauberater SIV

Ihre Zeichen Ihre Nachricht vom Unser Zeichen koe 4055 Basel, 27. März 1987

Tätigkeitsbericht 1986 der Bauberatung SIV in Basel-Stadt

Mit Vertragsbeginn am 1. Mai 1986 hat der Unterzeichnete seine Tätigkeit als Bauberater im Auftrag des Schweizerischen Invaliden-Verbandes für den Kanton Basel-Stadt angetreten. Vorausgegangen waren diesem Termin verschiedene Kontaktnahmen und Gespräche beim SIV in Olten sowie in Basel. Ausser dem gegenseitigen Sichkennenlernen (H. Steiger, B. Bachmann und die Bauberater der anderen Sektionen), stand die künftige Arbeitsweise der Bauberatungsstelle in Basel zur Diskussion. Bei den Bauberatertreffen waren denn auch die Unterschiede in der Arbeitsweise der einzelnen Kantone unschwer zu erkennen. Dies zeigte auch das am 12. September 1986 in Basel im Hotel Hilton durchgeführte Bauberatertreffen, das zur gegenseitigen Kontaktnahme unter den Beratern aber vor allem zum Informationsaustausch im "behindertengerechten Bauen" geführt hat. Am 26. August 1986 fand dann in Pratteln eine Pressekonferenz statt, an der der SIV die zwei neugeschaffenen Beratungsstellen für behindertengerechtes Bauen in den beiden Basler Halbkantonen vorstellte.

Die Arbeit des Unterzeichneten war und ist vornehmlich bestimmt durch die Beobachtung und die Ueberwachung der im Kantonsblatt wöchentlich publizierten Bauvorhaben, vor allem der öffentlichen Gebäude und Mehrfamilienhäuser.

./.

Da im Kanton Basel-Stadt wegen des Nichtvorhandenseins von Reservebauland hauptsächlich Neubauten nur noch nach Abrissen entstehen und auch diese Tätigkeit rückläufig ist, muss auch die Renovation bzw. der Umbau von Altbauten gut beobachtet werden. Allerdings ist für den letzten Fall die Durchführung von entsprechenden Massnahmen sehr viel schwieriger als bei Neubauten und dürfte sich stark auf die Kosten auswirken, was im Falle von Neubauten bei rechtzeitiger Konzeption des Barrierenabbaus kaum eine Rolle spielt.

Nach einer Besprechung der Herren H. Steiger, B. Bachmann, A. Kunz (Präs. Sektion SIV Basel) und M. Koepp beim Baudirektor des Kantons Basel-Stadt Regierungsrat Eugen Keller am 19. Juli 1987 bekundete dieser die volle Unterstützung in Sachen Beratertätigkeit seitens des Kantons bzw. des Baudepartementes. Da der Unterzeichnete seit bereits 10 Jahren die Einsprachetätigkeit für den privaten Verein Basler Heimatschutz durchführt, ist ihm das Prozedere der Amtsstellen bestens bekannt.

Der Berichtsverfasser studiert laufend die publizierten Baueingaben und legt dabei sein Beobachtungsschwergewicht auf Eingangs-, Lift- sowie Türprobleme und den Weg von den parkierten Autos her ins Haus. Nicht nur versucht er in mündlichen Kontakten die Architekten über die vorerwähnten Punkte aufzuklären, sondern er fixiert dies auch schriftlich durch persönliche Briefe und Informationsmaterial. Sein Anliegen ist es vor allem, die Beratertätigkeit nicht nur in der Planungsphase aktiv zu gestalten, sondern sie auch möglichst baubegleitend beizubehalten bzw. auszudehnen, um sich der Gewähr für eine fachgemässe Ausführung zu versichern. Sein Bestreben ist es vor allem, in direktem Kontakt mit den zuständigen Bauinspektoratsbeamten (Baupolizei) zu versuchen, direkte bauliche Auflagen im Hinblick auf das Baubewilligungsverfahren einzubringen. Inwieweit das gelingen kann, wird die Zukunft weisen. Wegen einer grösstmöglichen Effizienz zugunsten unser Behinderten muss dieses Vorgehen unbedingt angestrebt und ausgebaut werden.

Der Unterzeichnete ist sich darüber im klaren, dass nur ein intensiver Einsatz bei Bauherren, Behörden und Architekten zu einem Erfolg führen kann, weil die vorhandene Gesetzgebung in Sachen Vorschriften für behindertengerechtes Bauen zu schwach ist. Zugute kommt ihm selbst und dem SIV seine Tätigkeit als politischer Mandatsträger (Bürgergemeinderat, u.a. Mitglied der Prüfungskommission) sowie die weitverzweigten sonstigen Aktivitäten bei Behörden und Presse.

Als konkrete Bauobjekte in Sachen Beratung behindertengerechtes Bauen im folgenden drei, exemplarisch herausgegriffene, in Zukunft noch weiter zu behandelnde Fälle:

- Steinentorstrasse 30, Umbau des Geschäftshauses in Schule, Verwaltung und Verkaufslokale, Möbel Hubacher als Grundeigentümerin bzw. Institut Minerva & Humboldtianum AG als Bauherrschaft.

  In Verhandlungen mit der Firma Horat Generalunternehmung AG konnten hier die Vorbedingungen im Sinne behinderter Schüler festgelegt werden.

- Dornacherstrasse 12-18, Reichensteinerstrasse 8, Mehrfamilienhäuser mit unterirdischer Autoeinstellhalle.

  Für diesen Neubau sind ebenerdige Zugänge sowie die entsprechenden Lifte vorgesehen. Da die Architekten Gebrüder Berger über grosse Auftragsvolumina in Basel verfügen, ist die Einflussnahme auf ihr Büro sehr wichtig.

- Bachlettenstrasse 27-33, Birsigstrasse 79-85, Mehrfamilienhäuser mit Bürobau und unterirdischer Einstellhalle

  Für dieses Projekt steht der Unterzeichnete in direktem Kontakt zum zuständigen Bauinspektoratsbeamten, der die Genehmigung dieser Pläne vorbereitet. Durch Auflagen soll hier versucht werden, gewisse Voraussetzungen für die Rollstuhlgängigkeit zu schaffen, die vorher nicht eingehalten waren. Die ganze Angelegenheit, eines der recht grossen Bauvorhaben, das auch in der politischen Auseinandersetzung immer wieder eine wichtige Rolle gespielt hat und noch spielt, verspricht wegen der hier versuchten indirekten Einflussnahme des Bauberaters des SIV interessant zu werden.

Innerhalb seiner politischen Tätigkeit setzt sich der Unterzeichnete nicht nur im Rahmen der Planung der neuen Werkstätten für Behinderte WWB 'Milchsuppe' für die Behinderten ein, er hat auch den entsprechenden Kontakt zu Dr. Linn, dem Direktor der Christoph Merian Stiftung (CMS), deren Oberaufsicht der Bürgergemeinde unterstellt ist. Die CMS ist nämlich finanziell an der Bebauung einer der letzten Landreserven des Kantons Basel-Stadt beteiligt, für die ein Wettbewerb für eine grosse Wohnüberbauung im St. Johanns-Quartier ausgeschrieben worden war. Es soll im Rahmen dieser Ueberbauung versucht werden, ein dem "Mooshuus" bei Bern ähnliches Wohnmodell für körperlich Behinderte, berufstätige Personen einzugliedern.

Abschliessend dankt der Unterzeichnete für das ihm bisher seitens des Schweizerischen Invaliden-Verbandes entgegengebrachte Vertrauen sowie für die speditive und zukunftsträchtige Zusammenarbeit in Sachen behindertengerechtes Bauen.

Mit freundlichen Grüssen

M. Koepp

M. Koepp
Berater für behindertengerechtes
Bauen im Kanton Basel-Stadt

Beratungsstelle für behindertengerechtes Bauen SG

Jahresbericht 1986 P. Kressig
****

1. Beginn der Beratertätigkeit

Ende 1985 wurde ich von Herrn P. Haaf Sargans angefragt, ob ich an Arbeiten als Beauftragter des SIV für behindertengerechtes Bauen interessiert wäre. Die Aufgaben wurden grob umschrieben mit einer Beratertätigkeit im Bereich Bauen für Behinderte und Betagte allgemein, sowie Beratung Behinderten bei baulichen Anpassungen in Zusammenarbeit mit dem zentralen Bauberater Herrn Bachmann in Olten. Weitere Aufgaben sind systematische Kontrollen von öffentlichen Bauprojekten auf behindertengerechtes Bauen.

Da ich als selbständiger Architekt mit Bauen im weitesten Sinn zu tun habe, interessierte ich mich sehr für diese Aufgaben.

Nachdem der Auftrag zwischen dem SIV und mir Anfangs April 86 unterzeichnet wurde, konnte ich mit den ersten Beratertätigkeiten beginnen.

2. Erste Beratung

Anfangs Mai 1986 kam eine Anfrage vom Puppentheater St. Gallen. Sie wollten für Ihr Puppentheater einen behindertengerechten Zugang, da das Theater bis anhin nur über eine Treppe erreichbar war. Vom Architekten wurde eine Rampe vorgeschlagen, die sich gut im Gelände einfügte und die Treppe ergänzte. Für unsere kleinen Behinderten im Rollstuhl war nun der Zugang zum Puppentheater selbständig erreichbar, hingegen fehlte eine WC-Anlage, die auch von einem behinderten Rollstuhlfahrer benützt werden konnte. Da die bestehenden baulichen Gegenheiten sowie der Bühnenbetrieb aber eine Vergrösserung der bestehenden zu kleinen WC-Anlage nur schwer zuliessen, wurde auf meinen Vorschlag für den Einbau einer behindertengerechten WC-Anlage nicht eingegangen. Es zeigte sich bereits beim erstenmal, dass es bei dieser Beratertätigkeit sehr auf den guten Willen der Bauherrschaften ankommt.

3. Verschiedene Besprechungen /Aufbau einer Koordinationsstelle

Mitte Juni 1986 fand eine Besprechung bei Herrn Regierungsrat Dr. W. Geiger statt. Dabei wurde die neue Beratungsstelle im Kanton St. Gallen vorgestellt, es wurde auch über die Aktivitäten des SIV im Bezug auf behindertengerechtes Bauen orientiert.

Mit einer Pressekonferenz Anfangs Juli 1986 gelangten der SIV über seine neue Beratungsstelle im Kanton St. Gallen an die Oeffentlichkeit. In diesem Zeitungsartikel wurde über die Beratertätigkeit sowie über die neuen Adressen der Beraterstellen orientiert.

Der Aufbau einer Koordinationsstelle mit Herrn R. Bieg, sowie die Inanspruchnahme vom Baublatt-Informationsdienst zum Baugeschehen im Kanton SG ergänzen meine Beratertätigkeit zum Behindertengerechten Bauen.
Sobald wir Kenntnis von Bauvorhaben im Kanton SG haben, informieren wir die Bauherrschaften von verschiedenen öffentlichen und privaten Bauvorhaben mit einem Brief über unsere Beratungen im Dienste des behinderten Menschen sowie über Behindertengerechtes Bauen.

./.

4. Jahresstatistik

- Informationsbriefe an verschiedene Bauherrschaften im Kanton St. Gallen. Beginn der Anschriften Herbst 86.	ca. 50
- Briefliche Rückmeldungen, dass behindertengerecht gebaut wurde	4
- Telefonische Auskünfte an Architekten auf die Informationsbriefe	8
- Keine Rückmeldungen und keine telefonischen Anfragen	38
- Telefonische Abklärungen zu Informationsbriefen sowie Planeinsichten von Seiten der Bratungsstelle ca.	10
- Private Beratungen	8
- Telefonische Private Auskünfte	20
- Schriftliche Stellungsnahmen	2
- Besprechungen bei Architekten	3
- Anfragen nach dem Leitfaden	15
- Aufträge in Zusammenhang mit der Tätigkeit des SIV (Planung eines behindertengerechten Badezimmers)	1

Aus der Jahresstatistik geht hervor, dass bei den Informationsbriefen ein Besuch bei den entsprechenden Büros notwendig wäre, da freiwillig wenig Rückmeldungen und Anfragen eintreffen. Es müsste aber der Kosten- und Zeitaufwand abgeklärt werden.

Bei ca. 200 Bürobesuchen im Kanton SG hochgerechnet auf ein Jahr (Basis Herbst 86 ca. 50), entsteht ein Zeitaufwand von ca. 400 Std (Annahme ca. 2 Std pro Besuch; inkl. Anfahrt).
Das Stundensoll für meine Tätigkeit haben wir auf ca. 120 Std festgelegt.

SIV
Beratungsstelle des Kantons SG
9305 Berg

P. Kressig

Berg im Januar 1987/kr.

Beratungsstelle für behindertengerechtes Bauen des Schweizerischen Invalidenverbandes SIV

JAHRESBERICHT 1986

1. Aufbau von lokalen Bauberatungsstellen und deren Aktivitäten

Das Schwergewicht der Tätigkeit lag im Aufbau von regionalen Bauberatungsstellen. Nachdem für die Sektionen Basel-Stadt, Liestal und Umgebung und St. Gallen-Appenzell vier professionell geführte Beratungsstellen installiert werden konnten, wurden die dafür zuständigen Fachleute an Pressekonferenzen der Oeffentlichkeit vorgestellt. In den persönlichen Gesprächen mit den kantonalen Baudirektionen konnte erfreulicherweise festgestellt werden, dass auch die Behörden solche von der Behindertenselbsthilfe ausgehende Fachberatungen begrüssten. Aus diesem gegenseitigen Vertrauen heraus konnten zusammen mit den zuständigen Bauinspektoraten bei einigen grösseren Bauvorhaben unnötige bauliche Hindernisse rechtzeitig vermieden werden. Aus den einzelnen Tätigkeitsberichten der lokalen Bauberater (sh. Beilagen) geht hervor, dass wirkliche Erfolge zur Verhinderung von baulichen Barrieren in erster Linie über persönliche Kontakte zur lokalen Bauwirtschaft und zu Behörden erzielt werden können.

2. Weitere Aktivitäten

Zunächst seien die von einzelnen Sektionsbeauftragten erzielten Erfolge bei behindertengerechten Bauten und Anlagen erwähnt.
Im Berichtsjahr sind verschiedene Veranstaltungen von den Sektionen organisiert und gemeinsam mit der Beratungsstelle für behindertengerechtes Bauen durchgeführt worden.
Bei zahlreichen Unterstützungsgesuchen von Direktbetroffenen (Behinderte/Betreuer) konnte die zentrale Stelle in Olten ihre unentgeltliche Dienstleistung zur Lösung von bautechnischen Fragen gewähren.

./.

Erfreulicherweise haben sich auch sehr viele Personen aus anderen Behindertenorganisationen (z.B. Pro Infirmis) an die Beratungsstelle in Olten gewandt. Fachberater und Sozialarbeiter trugen gemeinsam dazu bei, ihre Kenntnisse und Erfahrungen gegenseitig zu ergänzen. Bei heiklen Problemen konnten auf diese Weise eher richtige Entscheide getroffen werden.
Zu erwähnen sind auch die Bemühungen, Forderungen des behindertengerechten Bauens in die kommunalen Baureglemente einfliessen zu lassen. Zum Beispiel bei einem Postulat an die Einwohnergemeinde Allschwil oder bei einer Motion an die Stadtgemeinde Solothurn.
Bei der Entwicklung von neuen Hilfsmitteln oder speziellen Bauprodukten für Behinderte konnte die Beratungsstelle ebenfalls ihre Hilfe anbieten. So konnte beispielsweise die Firma X eine Spiegelschrank/Lavabo-Einheit entwickeln, die mittels Schalter vom Rollstuhl aus in der Höhe verstellt werden kann.
Bei verschiedenen Gutachten wurde auch die Stellungnahme der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft Hilfsmittel-Beratung SAHB, Oensingen, eingeholt.

Mitarbeit in der Fachkommission Bau und Verkehr der FIMITIC

Am 22./23. Mai 1986 wurde der von der Fachkommission vorbereitete 5. FIMITIC-Kongress über architektonische Hindernisse in Hannover/BRD durchgeführt. Die Beratungsstelle des SIV war bei den zwei im Jahre 1986 stattgefundenen Vorbereitungssitzungen vertreten. Zusammen mit einer SIV-Delegation hat der Leiter der Beratungsstelle am erwähnten Kontress teilgenommen.
Erfreulicherweise konnte die Fachkommission, die von Urs Caccivio präsidiert wurde, mit Dr. Guido Zäch einen ausgezeichneten Referenten finden.

Delegierte von Behindertenverbänden aus 16 Nationen und Repräsentanten vieler internationaler Organisationen wurden mit dem Motto "Planung für Behinderte ist Planung für alle" daran erinnert, dass auch Behinderte am gesellschaftlichen und kulturellen Leben teilnehmen wollen und dass es eine gesellschaftspolitische Aufgabe bedeutet, bauliche und verkehrstechnische Hindernisse vermeiden zu helfen.

Arbeitsgruppe "Verkehrsprobleme Behinderter"

Die im Berichtsjahr gegründete Arbeitsgruppe hat in 3 Sitzungen ein Konzept erarbeitet, das dringende Fragen aus dem Verkehrsbereich mit einer Dringlichkeitsordnung und entsprechenden "Planungshorizonten" beinhaltet. Die Benützung von öffentlichen Verkehrsmitteln ist für Behinderte ein immer noch gewaltiges Problem. Entsprechende Aktionen (z.B. über Bahn 2000) sollen mithelfen, dringend notwendige Verbesserungen herbeizuführen.

Norm SN 521500 und Leitfaden SIV

Nachdem die Vernehmlassung zur Revision der neuen Norm abgeschlossen wurde, hat die Revisionskommission mit den Detailarbeiten begonnen. An sämtlichen Sitzungen, sowohl der Kommission als auch im Ausschuss, war die SIV-Beratungsstelle vertreten.
Mit dem CRB und der Schweizerischen Fachstelle konnte im Grundlagenbereich eine Einigung gefunden werden. Der Leitfaden zur Vermeidung der architektonischen Barrieren und Hindernisse des SIV soll in angepasster und revidierter Form als Kommentar zur Norm herausgegeben werden. Die Norm wird in den Leitfaden SIV integriert.

Schweizer Hotelführer für Behinderte

Die Neuüberarbeitung des Hotelführers konnte abgeschlossen und an einer Pressekonferenz in Bern zusammen mit dem Schweizer Hotelier-Verein der Oeffentlichkeit vorgestellt werden.
Nachdem eine sehr grosse Nachfrage nach dieser Broschüre zu verzeichnen war, musste auf Ende Jahr bereits eine Neuauflage von 10'000 Exemplaren nachgedruckt werden.

hilfe, alle die ihr zur Verfügung stehenden Register zu ziehen, damit auch Behinderte vermehrt am gesellschaftlichen und kulturellen Leben teilhaben können. Nicht nur bei Bauten, sondern auch bei technischen Vorkehrungen der öffentlichen Verkehrsmittel müssen dringende Verbesserungen angestrebt werden. Auch im Grundlagenbereich (z.B. Norm und Leitfaden SIV) wird es künftig eine Neuorientierung geben, wobei es zusätzlich die Bedürfnisse der Sinnesbehinderten (Blinde, Sehbehinderte und Hörgeschädigte) zu berücksichtigen gilt.
Wir befinden uns auf dem richtigen Weg, deshalb wird auch das Konzept des SIV mit dem Ausbau von Kontaktstellen und professionell geführten Bauberatungsstellen weiterverfolgt (sh. Schema).

3. Ausblick

Im Jahr 1986 konnten die wichtigsten Aufbauarbeiten der lokalen Beratungsstellen erledigt werden. Die systematische Erfassung von Bauobjekten wird weitergeführt (sh. Schema), wobei vermehrt auch der persönliche Kontakt zu Architekten und Ingenieuren gesucht werden muss. Unsere Erfahrungen haben gezeigt, dass der Kontakt zu den Gemeindebehörden ausserordentlich wichtig ist. Sie sind schlussendlich jene, die als Baubewilligungsbehörden einen starken Einfluss auf das bauliche Geschehen ausüben. Es ist Aufgabe der Behindertenselbst-

Der Leiter der Beratungsstelle
für behindertengerechtes Bauen:

Olten, im März 1987/ch

sig. Bruno Bachmann

Dieser Jahresbericht wird hier
auszugsweise wiedergegeben.

Fachkommission Bau-und Verkehrs SIV

Jahresbericht 1986

1. Personelle Zusammensetzung

Die Fachkommission Bau-und Verkehr ist im Berichtsjahr noch erweitert worden und setzt sich nun wie folgt zusammen:

- Caccivio Urs, Vorsitz
- Bachmann Bruno
- Haaf Peter
- Kälin Walter
- Kaspar Sandro
- Merz Jean-Pierre
- Rimmel Fritz

2. Sitzungen im Berichtjahr

Die Kommission ist 1986 zu zwei Sitzungen in Olten zusammengekommen. Zusätzlich fanden drei Besprechungen in einem Ausschuss statt.

3. Behandelte Traktanden

Folgende Haupttraktanden kamen zur Diskussion:

- Einrichtung dezentraler Beratungsstellen des SIV
- Neue CRB-Norm
- Neuer Leitfaden des SIV
- Tonbildschau aktualisieren
- FIMITIC-Kongress gegen die arch. Barrieren Hannover
- Bau-Direktoren-Konferenz
- Schweiz. Fachstelle
- Gesetzgebung
- Hotelführer für Behinderte

Stiftung
zur Förderung
einer
behindertengerechten
baulichen Umwelt

Trägerin der
Schweizerischen
Fachstelle
für
behindertengerechtes
Bauen

J A H R E S B E R I C H T 1 9 8 6

Die Tätigkeit der Schweizerischen Fachstelle für behindertengerechtes Bauen 1986 war geprägt durch die intensive inhaltliche Bearbeitung der neuen Norm innerhalb der Kommission, durch eine starke Beanspruchung wegen vordringlicher Koordinationsbemühungen und erweiterter Anstrengungen bei der Oeffentlichkeitsarbeit.

Im Frühling bezogen die Mitarbeiter neue und grössere Büroräume an der Neugasse 136 in Zürich 5, wo die Fachstelle die Infrastruktur auf ökonomische Weise mit dem Verein integriertes Wohnen für Behinderte (IWB) teilt.

Die Gremien der Stiftung nahmen ihre Aufgaben in bereits gewohnter Weise war. So fanden mit Professor W. Jaray in der Geschäftsleitung insgesamt 10 Sitzungen statt. Der Ausschuss des Stiftungsrats trat im Februar und im November zusammen. Im Rahmen des Jahresabschlusses und des Budgets wurde hauptsächlich die Finanzierung durch die Kantone und private Spender besprochen. in der 2. Sitzung stand zudem eine personelle Erweiterung zur Diskussion. Der Stiftungsrat traf sich am 10. Juni zur Jahressitzung in den neubezogenen Büroräumen, welche ihre erste Bewährungsprobe gut bestanden. Trotz den zunehmenden Erfolgen und der fachlichen Anerkennung bleibt die finanzielle Sicherung Hauptsorge der Trägerschaft. Das Ringen um kantonale Beiträge erfordert nach wie vor grosse Hartnäckigkeit. An der Sitzung wurden die statuarischen Geschäfte zügig abgewickelt und die Stiftungsratsmitglieder ergriffen die Gelegenheit, sich über die neusten Dienstleistungen der Fachstelle zu informieren.

Die Jahresrechnung 1986 der Stiftung weist einen Gesamtaufwand von Fr. 107'888.80 auf. Den Ausgaben stehen Einnahmen von insgesamt Fr. 109'244.70 gegenüber. Das Stiftungsvermögen erhöht sich demnach um Fr. 1'355.90 auf insgesamt Fr. 32'632.55 per 31. Dezember 1986. Die Betriebsrechnung der Fachstelle weist Aufwendungen und Erträge in der Höhe von Fr. 249'378.40 aus, wobei sich der Beitrag der Stiftung auf Fr. 107'871.35 beläuft.

Das rechnungsmässig enttäuschende Spendenergebnis entstand wegen stark verzögerten Entscheiden beim Spielbankenfonds und einem Beitrag des Kantons Zürich. Auf Anfang 1987 erhellte sich das Bild, indem der Bund aus Spielbankengeldern Fr. 80'000.- und der Kanton Zürich aus dem Fonds für gemeinnützige Zwecke Fr. 50'000.- bewilligten.

./.

Die Schweizerische Fachstelle für behindertengerechtes Bauen hat im Berichtsjahr der Oeffentlichkeitsarbeit ein deutlich stärkeres Gewicht gegeben. Basis dieser erweiterten Tätigkeit bilden die soliden baufachlichen Erfahrungen und Grundlagen, die ständig aktualisierte Dokumentation und die strukturelle Vorarbeit beim Aufbau von regionalen Beratungsstellen, Baufachleuten und Lobbygruppen.

Grundstock des Fachwissens und der Informationsbeschaffung ist die umfassende Dokumentation, welche laufend vertieft und ergänzt wird. Gleichzeitig werden nach Bedarf thematische Auszüge gemacht, um Material für eigene Untersuchungen zu beschaffen oder Anfragen rasch und kompetent beantworten zu können.

Die Grundlagenerarbeitung stand 1986 ganz im Zeichen der Revision der Norm SNV 521 500. Bereits die umfangreiche Stellungnahme zum Entwurf erforderte im Vorjahr viel Arbeitsaufwand. Aber auch in der Kommission standen noch grundlegende fachliche Probleme zur Diskussion, welche nur mit systematischen Studien zu überzeugenden Ergebnissen führten. Im Vordergrund standen dabei erstmals auch die Bedürfnisse der Sinnesbehinderten, insbesondere der Sehbehinderten.

Neben der Norm resultierten aber auch wichtige andere Dokumente. So verfasste die Fachstelle eine Stellungnahme zu einer Richtlinie für Sportbauten, welche vom Europarat herausgegeben wird. Inzwischen ist die endgültige Richtlinie erschienen, worin die Vorschläge der Fachstelle fast ausnahmslos übernommen wurden. Daneben publizierte die Fachstelle weitere Merkblätter und Checklisten, welche auf grosses Interesse bei Fachleuten und Behörden stossen.

Die nun bevorstehende Herausgabe der revidierten Norm erfordert eine klare Vorstellung zu den Fragen, welche ergänzenden Grundlagen notwendig sind und wer dafür zuständig ist. Die Fachstelle sieht ihre Aufgabe darin, ein Konzept zu erarbeiten und dieses mit den verantwortlichen Organisationen und Stellen zu verwirklichen. Ein Konzept-Vorschlag liegt nun vor, womit die Voraussetzung für ein koordiniertes Vorgehen geschaffen ist.

Die Information der Fachkreise stützt sich auf die bewährten Mittel ab. Dazu gehören in erster Linie die 3 Informationsbulletins, welche 1986 im April, Juni und November auf deutsch und französisch erschienen. Im Herbst begannen zudem die Vorbereitungen zur SWISSBAU 87, an der die Fachstelle wiederum mit der Ausstellung und einem Video teilnehmen wird. Mit dem Material des vorhandenen Videos wurde eine für die Messe geeignete Kurzfassung von 4 Minuten produziert.

Neu wurden von der Fachstelle je eine französische und italienische Ausstellung produziert, welche den regionalen Beratungsstellen und Lobbygruppen dienen sollen. Wie die bereits bestehende Ausstellung sind sie zweiteilig mit Schwerpunkten "behindertengerechtes Bauen" und "Aufgaben der regionalen Beratungsstelle". Von diesen Ausstellungen wurde bereits rege Gebrauch gemacht. Die Finanzierung wurde durch die Pro Infirmis ermöglicht.

./.

Die Oeffentlichkeitsarbeit nimmt, wie bereits erwähnt, einen immer wichtigeren Stellenwert ein. Im bisherigen Rahmen beteiligte sich die Fachstelle an verschiedenen Veranstaltungen:

- Schweizerische Bäder-Tagung vom 27. Februar in der Züspa: gezeigt wurde die Ausstellung
- 10. Konferenz der Verkehrsträger der Schweiz vom 30. Juni in Bern: Referat von J. Manser
- Institut für Sonderpädagogik der Uni Zürich, Prof. Bächtold, vom 30. Juni: Referat von M. Hürlimann
- Jubiläumsveranstaltung der Pro Infirmis-Regionalstelle in Glarus vom 10.-13. November: Ausstellung u. Referat J.Manser
- Kurs über Farbgebung für Sehbehinderte am 24./25. November in Muttenz BL: Teilnahme von S. Kreis

Die Ueberprüfung der Ziele der Oeffentlichkeitsarbeit ergab, dass im Hinblick auf die Publikation der revidierten Norm grosse Anstrengungen notwendig werden, um dieser wichtigsten Grundlage die nötige Bekanntheit zu geben. Startpunkt dieser verstärkten Informationsarbeit soll die SWISSBAU 87 sein. Die Fachstelle konnte sich glücklicherweise die Mitarbeit eines erfahrenen Verkaufsleiters aus der Wirtschaft sichern. Die schwierigen finanziellen Verhältnisse erlauben vorerst nur eine befristete Anstellung.

Das nun vorliegende Konzept für die Oeffentlichkeitsarbeit enthält neue Instrumente, wie z.B. einen Architektenprospekt, eine Zeichnungsschablone oder einen neuen Videofilm, welche koordiniert für 1987/88 geplant werden. Gleichzeitig wird die Finanzierung mit Spendern und Sponsoren projektweise vorbereitet, sodass das Betriebsbudget nicht belastet wird.

Die Koordination auf dem Gebiet des behindertengerechten Bauens ist mit dem erfreulich gewachsenen Bewusstsein anspruchsvoller und zeitaufwendiger geworden. Positiv zu erwähnen ist die verbesserte Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Invalidenverband, mit dem regelmässige Kontakte bestehen.

Im Zentrum steht weiter der strukturelle Aufbau von regionalen Beratungsstellen und von Lobbygruppen. Gleichzeitig fördert die Fachstelle die Qualität und Kapazität der bestehenden Stellen und Arbeitsgruppen. Diesem Zweck dienen in erster Linie die bereits traditionellen Bauberater-Tagungen in der französischen und deutschen Schweiz. 1986 fanden diese Tagungen in Basel im September und in Sion im Oktober statt. Die immer noch zunehmende Beteiligung und die Präsenz der Behörden spiegelt die Anerkennung der Ziele und Anforderungen des behindertengerechten Bauens. Der Schwerpunkt muss in Zukunft aber vermehrt bei der Durchsetzung und Kontrolle gelegt werden. Noch immer ist es unbestrafte Regel bei Architekten und Behörden, dass selbst gesetzlich geforderte Massnahmen vergessen oder missachtet werden. Dem müssen alle Interessierten mit einer breiten Informationstätigkeit und ebenso mit einer fachkundigen Ueberprüfung der Pläne und Ausführungen auf allen Ebenen begegnen.

./.

Im Rahmen der Koordination sind besonders zu erwähnen:

- Luzern: Besprechung mit Baudirektor Dr. Egli zusammen mit Vertretern der Arbeitsgruppe für behindertengerechtes Bauen über Baugesetz-Revision und künftige Beratungsstelle (28.4.)
- Bern: Besprechung mit ASKIO zum "Weg der Schweiz" der CH-91 und der Bearbeitung durch Architekt J. Lang (6.5.)
- Wallis: 1. Zusammenkunft von Interessierten des behinderten gerechten Bauens des Ober- und Unterwallis betreffend dem Aufbau einer professionellen Bertatung im Kt.Wallis (4.6.)
- Basel: Besprechung mit lokalen Behindertenvertretern betreffend Aufbau einer professionellen Beratungsstelle (19.6.)
- VCS: Sitzung der Arbeitsgruppe Behinderte im Verkehr (10.9.)
- Zürich: Besprechung mit Frau Kuster vom Verband der Ergotherapeuten über die fachliche Zusammenarbeit (11.9.)
- Zürich: Kontaktaufnahme mit J. Kopp, Beauftragter von Radio DRS zum Thema Behinderte (19.9)

Die Fachstelle wurde von Fachleuten aus dem Ausland besucht:

- Zwei Vertreter des uns gut bekannten Instituts für soziales Design in Wien besuchten am 25.8. die Fachstelle, welche als Modell für den Aufbau einer Stelle in Oesterreich dient.
- Für den USA-Architekten Paul Crayson organisierte die Fachstelle mehrere Kontakte in der Schweiz. Crayson erschloss der Fachstelle wichtige Kontakte zu Stellen in den USA.

Die Forschungstätigkeit der Fachstelle musste bisher sehr kurzfristig organisiert werden. Ein Forschungsbeitrag der Stiftung für das cerebral gelähmte Kind ermöglicht zum erstenmal die Bearbeitung eines Themas mit besonderen Mitteln. Nach Abschluss der Vorarbeiten für die Norm kann die Fachstelle damit die Grundlagenerarbeitung im Rahmen ihres Konzepts weiterführen. Gerade die Bearbeitung der Norm hat die grossen Lücken bei den Kenntnissen von guten baulichen Lösungen drastisch verdeutlicht. Die Vervollständigung der wichtigsten Grundlagen wird in den nächsten Jahren grosse Anstrengungen und finanzielle Mittel erfordern.

Der Uebergang von 1986 zu 1987 markiert eine Wende. Ein 5-Jahresbericht wird über die bisherige Tätigkeit Rechenschaft ablegen und einen Blick in die Zukunft werfen. Die Fortschritte im behindertengerechten Bauen in der Schweiz werden spürbar, aber die verbleibenden und leider immer noch hinzukommenden Hindernisse rufen nach besseren und noch breiteren Dienstleistungen. Neben dem vollständigen Netz von Beratungsstellen und der Vervollständigung der Grundlagen zielt unsere Arbeit in Richtung intensiverer Oeffentlichkeitsarbeit. Dabei sind wir, wie bisher, auf eine gute Zusammenarbeit und die finanzielle Hilfe von aussen angewiesen. Mit einer optimistischen Einschätzung in die Zukunft verbinden wir unseren herzlichen Dank an alle Personen und Organisationen, welche die Fachstelle nach ihren Möglichkeiten unterstützt und damit unsere Dienstleistungen gesichert haben.

Zürich, den 30. Juni 1987

Der Präsident:

Prof. Werner Jaray

Chur:
Beratungsstelle für behindertengerechtes Bauen angelaufen

"Beim Bauen an die Behinderten denken." Dieser Slogan zeigt zunehmend Wirkung - auch im Bündnerland. Immer mehr Bauherren und Architekten "denken daran", und schenken dieser anspruchsvollen Aufgabe Beachtung. Damit steigt aber auch der Bedarf nach guter Bauberatung. Die Beratungsstellen von Pro Infirmis Graubünden bekamen darum in letzter Zeit das wachsende Interesse am richtigen Bauen für Behinderte durch vermehrte Anfragen von Bauherren, Architekten, Bauämtern und behinderten Personen zu spüren. Dies sowohl im Zusammenhang mit Umbauten und Sanierungen als auch bei Neubauten. In komplexeren Situationen reichte das Wissen und die Erfahrung der Mitarbeiter von Pro Infirmis für eine fachlich einwandfreie Bauberatung nicht mehr aus. Pro Infirmis hat darum in dieser Situation das einzig richtige getan. Sie hat einen Baufachmann engagiert, der im Honorarverhältnis für Pro Infirmis, Chur arbeitet.

Baufachmann steht zur Verfügung

Der neue Bauberater heisst Bruno Rüegg. Er ist Bautechniker und war im Jahr des Behinderten als Vertreter des SIA Mitglied der Wettbewerbsjury für behindertengerechtes Bauen. Sein Einsatz erfolgt über die Beratungsstelle der Pro Infirmis Chur:

Beratungsstelle für
behindertengerechtes Bauen
c/o Pro Infirmis
Alexanderstrasse 16

7000 Chur

Tel. 081 22 44 38

Erste Aktion der Beratungsstelle

Mit einem Rundschreiben und dem Prospekt "Keine architektonische Barrieren" hat sich die neue Beratungsstelle als erstes bei allen Bündner Gemeinden vorgestellt. Im Herbst wird, in Zusammenarbeit mit der Fachstelle, eine weitere Aktion folgen, bei der alle Architekten des Kantons Graubünden auf die Dienste der Beratungsstelle und behindertengerechtes Bauen aufmerksam gemacht werden. Wir werden darüber wieder berichten.

Bündner Architekturstudenten wollen über behindertengerechtes Bauen mehr wissen

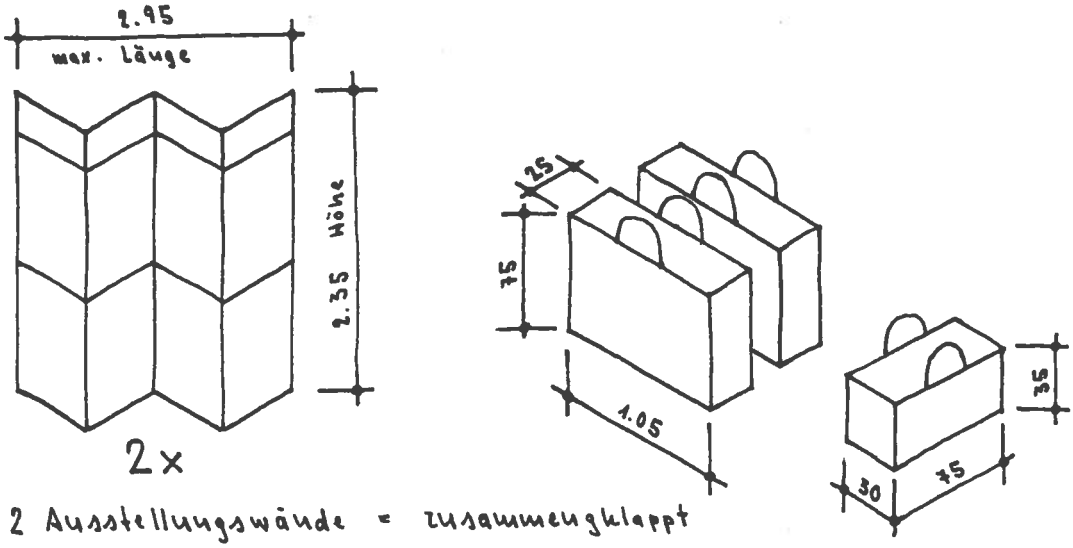
Zwei Architekturklassen des Abendtechnikums Chur werden sich in nächster Zeit von Bruno Rüegg in die "Geheimisse" des behindertengerechten Bauens einweihen lassen. An den Architekturschulen unseres Landes ist behindertengerechtes Bauen bekanntlich kaum ein Thema. Ein Student des Abendtechnikums hat darum die Initiative ergriffen, um, zusammen mit Bruno Rüegg, Theorie und Praxis des korrekten Bauens für Behinderte kennen zu lernen. Bei der Besichtigung einiger Bauobjekte, die behindertengerecht ausgeführt worden sind, werden die Studenten praxisnah erfahren, worauf es beim Bauen für Behinderte ankommt.

Mobile Ausstellung:
Bauen ohne Barrieren = Selbständigkeit für alle

Die aus zwei Teilen bestehende Ausstellung ist jetzt auch in deutsch verfügbar. Ein Bild-Teil weist auf wichtige Aspekte des behindertengerechten Bauens hin: verschiedene Behinderungsarten, die Bereiche des täglichen Lebens, gute Beispiele. Ein Text-Teil zeigt die Aufgabenteilung des behindertengerechten Bauens in der Schweiz auf, erläutert die Notwendigkeit von regionalen Beratungsstellen und Arbeitsgruppen und deren Aufgaben und stellt ein konkretes Beispiel dar.

Die Ausstellung steht allen Interessierten ab Ende September 1987 gratis zur Verfügung. Lediglich die Kosten für Hin-und Rücktransport müssen vom Benützer übernommen werden (mit Cargo-Domizil ca. Fr. 35.- pro Transport).

Die Ausstellung ist bis auf weiteres bei der Schweiz. Fachstelle für behindertengerechtes Bauen, Neugasse 136, 8005 Zürich über Telefon 01/44 54 44 abrufbar.



Wir hoffen auf eine rege Benützung der Ausstellung. Die Schweiz. Fachstelle ist gerne bereit ihre technischen Merkblätter zur Auflage bei der Ausstellung in entsprechender Anzahl gratis zur Verfügung zu stellen.

Die Ausstellung wird bereits vom 10. - 13. September an der ERDA (Schweiz. Messe für Gesundheit, Ernährung, Naturprodukte und biologischen Landbau) in Frauenfeld und am 18. September an der Tagung Gesundheit und Umwelt im Technikum Brugg-Windisch zu sehen sein.

Regionale Arbeitsgruppen

Tätigkeit regionaler Arbeitsgruppen

Wie schon im Informationsbulletin 8/86 festgestellt, übernehmen regionale Arbeitsgruppen für behindertengerechtes Bauen als Interessengruppe in ihrer Region eine wichtige Funktion. Ihre Haupttätigkeit besteht im Aufzeigen bestehender und geplanter Hindernisse, in der Oeffentlichkeitsarbeit zur Förderung des Bewusstseins und im Lobbieren bei Behörden und Politikern. Von einer engen Zusammenarbeit der Arbeitsgruppen mit den regionalen Bauberatungsstellen hängt ganz wesentlich die Wirkung und der Erfolg bei der Verwirklichung einer behindertengerechten baulichen Umwelt ab.

Erstmals informieren wir Sie mit dem Jahresbericht der 'Arbeitsgruppe architektonische Barrieren Zürich' und einem Informationsblatt der 'Arbeitsgruppe behindertengerechtes Bauen Ober-Thurgau' über deren Ziele und Arbeit.

Nebenstehend finden Sie die Adressen, der im Moment tätigen regionalen Arbeitsgruppen der deutschen Schweiz:

Basel-Stadt:	Fachkommission B: Architektonische Barrieren der Kommission für Behindertenfragen Basel-Stadt c/o IV-Regionalstelle Birmannsgasse 8 4055 Basel Tel. 061/25 40 88 (Hr. Laich)
Bern:	Arbeitsgruppe Körperbehinderte der Bernischen Konferenz für Behindertenfragen (Stadt Bern) Postfach 3103 3000 Bern 7 Tel. 031/64 63 32 (Hr. Herren)
St. Gallen: Bezirke Werdenberg/ Sargans	Arbeitsgruppe gegen architektonische Barrieren c/o Pro Infirmis Bahnhofstr. 6 7320 Sargans Tel. 085/2 55 45 (Fr. Frick)
Thurgau: Ober-Thurgau	Arbeitsgruppe für behindertengerechtes Bauen Ober-Thurgau c/o Pro Infirmis Oberstadtstr. 4 8500 Frauenfeld Tel. 054/21 71 28 (Hr. Ohnemus)
Zürich: Winterthur	Arbeitsgruppe architektonische Barrieren Winterthur c/o Pro Infirmis Brühlbergstr. 6 8400 Winterthur Tel. 052/22 33 27 (Hr. Müller)
Zürich	Arbeitsgruppe architektonische Barrieren Zürich c/o Behindertenkonferenz Zürich Gasometerstr. 9 8005 Zürich Tel. 01/221 26 02 (Fr. Uehlinger)

Behindertenkonferenz Kanton Zürich
Geschäftsstelle: Informationsstelle des Zürcher Sozialwesens
Gasometerstrasse 9 Telefon 01/221 26 02
8005 Zürich PC 80-17158-2

Jahresbericht der Arbeitsgruppe ARCHITEKTONISCHE BARRIEREN ZÜRICH

Vor einem guten Jahr bildete sich die Arbeitsgruppe "Architektonische Barrieren" der Behindertenkonferenz Kanton Zürich.

Eine Gruppe, bestehend aus Betroffenen, Behinderten- Nichtbehinderten und Fachleuten setzte sich zusammen, um dem Titanen Zürich, eine nicht- oder nur teilweise behindertenfreundliche Grossstadt, die architektonischen Barrieren abzubauen.

Klare Zielsetzung war und ist das Vermeiden und Aufheben von architektonischen Barrieren.

Mitwirken beim Erschaffen einer so dringenden behindertenfreundlichen Wohn- und Lebenssituation.

Einbezogensein während der Projektierung von Neu- und Umbauten der Oeffentlichkeit. Mittels einer von der Schweizerischen Fachstelle für behindertengerechtes Bauen geschaffenen Wanderausstellung an den Brennpunkten die Missstände bewusst machen:

- Aemtern
- Behörden
- Architekten
- einem breiten Publikum
- (Hochschulen)

Wir wollen Kontakt schaffen zu den Hoch- und Tiefbauämtern mit dem Ziele, dass unsere Anliegen an einer überkoordinierten, noch zu bildenden Stelle, bearbeitet werden.

In diesem ersten Jahr verzeichnen wir eine gute und fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Kantonalen Hochbauamt Zürich, der Beratungsstelle für behindertengerechtes Bauen.

Einstimmig, und auch als Ausdruck eines grossen Bedürfnisses von Behindertenseite, wurden die grossen Kulturstätten der Stadt Zürich von der Arbeitsgruppe in Angriff genommen:

./.

- Kongresshaus / Tonhalle
- Opernhaus
- Bernhard-Theater
- Theater am Hechtplatz
- Schauspielhaus
- Kunsthaus

Es tauchten kurz- mittel- und langfristig lösbare Anliegen auf. Zum Beispiel das Kongresshaus, welches mit einem zu gestaltenden Begehbarkeitsplan dem Seh- und Gehbehinderten eine problemlose Zurechtfindung ermöglichen sollte.

In einer weiteren Abklärungsphase wurden die öffentlichen Behindertentoiletten der Stadt Zürich auf ihre Benutzbarkeit, die Behindertengerechtigkeit und nicht zuletzt deren hygienischen Stand hin untersucht.

Kurz vor dem 1. Spatenstich bekam die Arbeitsgruppe Kenntnis der Neugestaltung Röntgenplatz. Gemeinsam mit den Verantwortlichen aus dem Tiefbauamt, den Damen und Herren Architekten, wurde die Platzbegehung auch aus Behindertensicht neu überarbeitet und den Bedürfnissen angepasst.

Weitere öffentliche Gebäude, z.B. die Rämipost, neu umgebaut zwar, aber nur auf Umwegen für den Gehbehinderten benutzbar - eines von vielen Anliegen der Arbeitsgruppe auf öffentlichem Boden.

Mit den von der Arbeitsgruppe verschickten Merkblätter an alle Bauherren von ausgeschriebenen Wohnbauten wollen wir auf behindertengerechte Lösungen aufmerksam machen.

Das anspruchsvollste, herausfordernste Ziel der Arbeitsgruppe ist die Behindertenfreundlichkeit des Hauptbahnhofes Zürich und der S-Bahn-Stationen zu erreichen.

Wir bedanken uns an dieser Stelle bei all jenen Menschen die mitgeholfen haben unsere Anliegen zu realisieren zugunsten des ohnehin Benachteiligten in unserer Gesellschaft, dem Behinderten. Und in Anbetracht, dass die Behinderungen durch die steigende Unfallrate zunimmt, sind wir, du, ich - vielleicht eines Tages dankbar, die Angebote der Grossstadt Zürich schwellenlos und barrierenfrei mitzubenutzen.

Für die Arbeitsgruppe
ARCHITEKTONISCHE BARRIEREN:

Marianne Uehlinger

es stellt sich vor:

ARBEITSGRUPPE FUER BEHINDERTENGERECHTES BAUEN OBER – THURGAU

ZUSAMMENARBEIT mit
Fachstelle für behindertengerechtes Bauen, Zürich
Schweiz. Invalidenverband, Olten
und
gebietsangrenzende Arbeitsgruppen

Koordinationsstelle
c/o Pro Infirmis Thurgau
P. Ohnemus
Oberstadtstr. 4
8500 Frauenfeld
054 / 21 71 28

Fachberatung
Hr. P. Kressig, Architekt
Erlen, 9305 Berg/SG

Kontakt zum KANTON

TEILNEHMER
Die Arbeitsgruppe setzt sich aus direkt Betroffenen, Vertretern der regionalen Behindertenorganisationen sowie Fachpersonen zusammen

REGIONALE ZIELSETZUNG
- das Thema behindertengerechtes Bauen aufnehmen
- bei neuen öffentlichen Bauten das entstehen architektonischer Barrieren verhindern
- auf Verbesserung oder Beseitigung bestehender Barrieren drängen
- Kontrollfunktion und Koordination übernehmen
- regionale Information, Dokumentation und Beratung
- Oeffentlichkeitsarbeit

W O
REGIONALES EINZUGSGEBIET
OBERTHURGAU
Arbon, Romanshorn, Amriswil, Bischofszell

I N F O R M A T I O N

Teilnahme der **Arbeitsgruppe für Behindertengerechtes Bauen Oberthurgau** an der

ERDA 1 9 8 7 in Frauenfeld

10. - 13. September 1987

Schweiz. Messe für Gesundheit, Ernährung, Naturprodukte und biologischer Landbau

Angebot der Arbeitsgrupppe

- AUSSTELLUNG DER REGIONALEN BERATUNGSSTELLEN UND ARBEITSGRUPPEN FUER BEHINDERTENGERECHTES BAUEN
- DOKUMENTATION / INFORMATION
- GESPRAECHS - KONTAKTMOEGLICHKEIT
- REGIONALE BEISPIELE ZUM THEMA BEHINDERTENGERECHTES BAUEN

K O M M E N S I E D O C H V O R B E I !

Bauberater machen mit bei PR-Kampagne

Erfreuliches Fazit einer Vorstellungsrunde bei den Bauberatern der Deutschweiz: Alle regionalen Beratungsstellen werden die PR-Kampagne der Fachstelle aktiv unterstützen. Nun geht es darum, die Aktion, Kanton um Kanton, in die Tat umzusetzen.

Im letzen Informationsbulletin haben wir die ganze PR-Kampagne der Fachstelle vorgestellt. Voraussetzung für die Verwirklichung einer solchen, breitangelegten Kampagne war das Mitmachen der regionalen Beratungsstellen. Wir haben darum, in einer kleinen Tour-de-Suisse, alle Bauberater der Deutschweiz besucht, um sie für die Aktion zu gewinnen. Ueberall sind wir auf offene Ohren gestossen. Folgende Kantone machen mit:.

Aargau/beide Appenzell/beide Basel/Bern/Luzern
Solothurn/St. Gallen/Graubünden/Zürich

Bei den Gesprächen mit den Bauberatern und der Zürcher Kantonalbank erhielten wir zudem viele, wertvolle Anregungen und Tips, um die Aktionen noch wirkungsvoller zu gestalten. Vor allem die Idee der Zürcher Kantonalbank, nach dem Schablonen-Versand einen eigentlichen Architektur-Wettbewerb durchzuführen, eröffnet dem behindertengerechten Bauen ganz neue Dimensionen. Damit erlangt behindertengerechtes Bauen endlich den Aufmerksamkeitsgrad, den es verdient, und wir kommen dem langfristigen Ziel, behindertengerechtes Bauen zu einer architektonischen Selbstverständlichkeit werden zu lassen, wieder einen Schritt näher. Der Ablauf der Aktionen ist nun wie folgt geplant:

1. Doppelversand mit Zeichnungsschablone

   Im zweiten Aussand eines Doppelversandes erhält jeder Architekt die Zeichnungsschablone mit dem Prospekt der Fachstelle, der eine Rückantwortkarte enthält, mit der der Empfänger Unterlagen zum behindertengerechten Bauen bestellen kann. Ein Begleitbrief der regionalen Bauberatungsstelle weist zudem auf den kommenden Architektur-Wettbewerb hin. Der erste Aussand, ungefähr 10 Tage vorher, stimmt mit einem Brief des Bauberaters auf das Thema ein und weist darauf hin, dass in Kürze nochmals Post folgt, mit einer sehr nützlichen Ueberraschung (Schablone).

./.

2. Architektur-Wettbewerb

Idealvorstellung für den Architektur-Wettbewerb wäre eine Wohnüberbauung. Aber auch ein Gebäude mit Publikumsverkehr würde sich eignen. Hauptsache: Es wird mustergültig behindertengerecht gebaut. Der Wettbewerb soll öffentlich ausgeschrieben werden, damit möglichst viele Architekten sich mit dem Thema befassen können. Bei einem Einladungswettbewerb wäre diese Breitenwirkung nicht zu erreichen.

3. Kantonalbanken als Partner

Die Zürcher Kantonalbank hat bekanntlich die Schablonen für den Versand an die Architekten im Kanton Zürich finanziert. Auch das erste Gespräch bei der Luzerner Kantonalbank ist positiv verlaufen. Man will nun in Luzern die Resultate des Versandes im Kanton Zürich abwarten, um diese Erfahrungen berücksichtigen zu können.

In den anderen Kantonen sollen nach den Sommerferien die Gespräche mit den Kantonalbanken ebenfalls aufgenommen werden. Bis dann dürften die Schablonen aus der ersten Produktion vorliegen, so dass die Banken konkret sehen, wie ihr künftiger Werbeträger wirkt. Wir sind überzeugt, dass die Kantonalbanken mitmachen, weil sie damit eine aussergewöhnliche PR-Wirkung erzielen können, für einen Zweck, der überall gut ankommt.

Wir werden über den Fortgang der Aktion laufend berichten.

Was ist für die Westschweiz und den Tessin vorgesehen?

Selbstverständlich sind auch die Kantone der französischen Schweiz und der Tessin für diese Aktionen vorgesehen. Nach Abschluss der Aktion im Kanton Zürich werden wir die Erfahrungen auswerten, und dann, mit Unterstützung der commissions des barrières architecturales und der F.T.I.A. den Schablonenversand und den Architektur-Wettbewerb in der Westschweiz und im Tessin vorbereiten.

Informationen

Tagungen und Ausstellungen Herbst 1987 S. 24

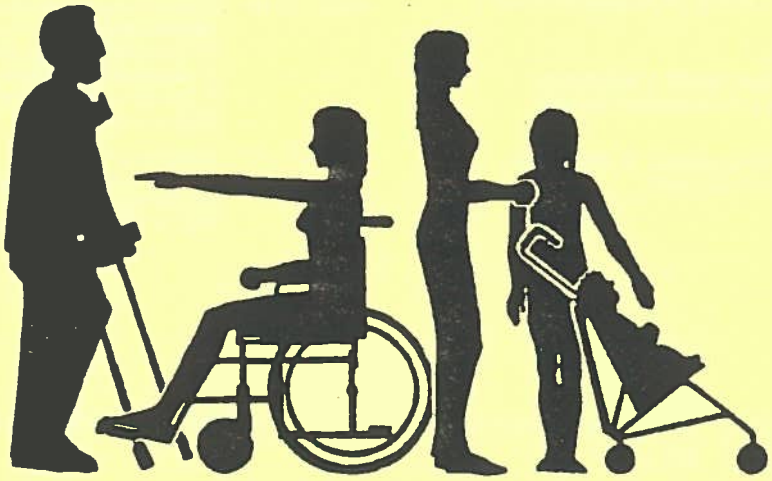
Diesen Herbst findet eine Reihe von Veranstaltungen zum behindertengerechten Bauen statt. Wir haben diese für Sie in einer Liste zusammengestellt.

Ein Computer-Programm zur Herstellung eines Stadtführers S. 26

Um ihre Arbeit zur Erstellung eines Führers der zugänglichen Bauten und Anlagen im Kanton Jura zu erleichtern, hat die 'Association jurasienne pour l'élimination des barrières architecturales' (AJEBA) die Initiative unternommen, ein Computer-Programm zur Verarbeitung der Daten ausarbeiten zu lassen. Dieses Programm wird dank der Finanzierung durch die Pro Infirmis entwickelt werden können. Es steht weiteren Interessierten frühestens 1988 zur Verfügung.

Auslandreisen nach Frankreich und Finnland S. 27

Die beiden Fachstellenmitarbeiter M. Hürlimann und J. Manser hatten während ihrer Auslandaufenthalte Kontakte mit Fachleuten des behindertengerechten Bauens. M. Hürlimann hat in Paris mit Herrn L.P. Grosbois die Cité des Sciences et de l'Industrie de la Villette besichtigt. J. Manser hatte seinerseits Gelegenheit in Finnland die Architektin Maija Könkkölä von INVALIDILIITTO kennenzulernen. Sie führt die einzige Stelle, die sich in Finnland vollamtlich mit behindertengerechtem Bauen befasst.



Tagungen und Ausstellungen Herbst 1987

Im kommenden Herbst finden fünf Tagungen und eine Ausstellung statt, die alle behindertengerechtes Bauen zum Thema haben. Wir stellen diese sechs Veranstaltungen hier in Kurzform vor:

SAR - Tagung

Thema: Barrierefreie Architektur und Selbständigkeit Behinderter

Datum: 3. September 1987

Ort: Zürich, ETH-Hönggerberg, Hörsaalgebäude (HPH)

Organisator: Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Rehabilitation
Institut für Hygiene und Arbeitsphysiologie, ETH
Schweiz. Fachstelle für behindertengerechtes Bauen

Programm

09.30	Anmeldung, Kaffee
10.00–10.10	Begrüssung und Einführung *Dr. C. Heinz, Tagungsleiter SAR*
10.10–11.05	Forderungen aus der Sicht Behinderter – Hindernisse bei der Durchsetzung Podiumsdiskussion von Betroffenen und Fachleuten *F. Trachsel (Tetraplegiker), M. Höchli (Multiple-Sklerose)* *Dr. U. Kaiser (Sehbehindert), Th. Bickel (SAEB),* *P. Haaf (Bauberater), Prof. P. Meyer (Dipl. Arch. ETH),* *Gesprächsleitung J. A. Manser*
11.05–11.20	Publikumsfragen ans Podium
11.20–11.40	Was kann Interessenvertretung erreichen, am Beispiel Kanton Luzern *Dr. V. Schulthess*
11.40–12.00	Barrierenfreie Architektur, die Verantwortung liegt bei den Kantonen, Lösung der Aufgabe im Kt. Bern. *A. Gysin*
12.00–12.20	Und es geht doch – Neues Niederflootram für Bern. Behindertenfreundlicher Einstieg im öffentlichen Verkehr. *H. Berger*
12.20–12.30	Grusswort von Regierungsrat Dr. E. Honegger, Baudirektor des Kantons Zürich
12.30–14.00	Mittagessen
14.00–14.20	Aktuelle Probleme der Sehbehinderten aus der Sicht der Forschung *Prof. H. Krueger*
14.20–14.40	Stellenwert baulicher Massnahmen in der Rehabilitation *V. Fatzer*
14.40–14.55	Was machen Architekten mit der Aufgabe, behindertengerechtes Bauen *M. Munter*
14.55–15.10	Behindertengerechtes Bauen – neue Lösungsansätze *M. Hürlimann*
15.10–15.30	Kaffeepause – Einreichung schriftlicher Fragen
15.30–16.00	Fragenbeantwortung *Referenten und Podiumsteilnehmer*
16.00–16.45	Zusammenarbeit bei baulichen Massnahmen in der Rehabilitation – Erfahrungsaustausch *H. Binz (Architekt), U. Diethelm (Arzt)* *E. Gübeli (Ergotherapeut), P. Bomer (Bauberater)* *P. Ohnemus (Sozialarbeiter)* *Diskussionsleitung J. A. Manser*
16.45–17.00	Schlusswort Erkenntnisse des Tages: Neue Aufgaben der Rehabilitation *Prof. N. Gerber, Präsident SAR*

An der SAR-Tagung interessierte Personen möchten wir bitten sich direkt anzumelden bei:

Sekretariat
Dr. med. C. Heinz
SUVA-Rehabilitationsklinik
5454 Bellikon

./.

ERDA 87

Thema: Baubiologie, Gesundheit, Ernährung, Naturprodukte Biologischer Landbau

Datum: 10. - 13. September 1987

Ort: Frauenfeld (Rennbahngelände)

Organisator: ERDA 87, Messeleitung

Hinweis: Pro Infirmis wird mit einer Ausstellung zum behindertengerechten Bauen vertreten sein.

Gesundheit und Umwelt

Thema: Gesundheit und Umwelt

Datum: 18. September 1987

Ort: Aula HTL Brugg-Windisch

Organisator: Gesundheitsdepartement des Kantons Aargau

3. Internationales Symposium Design für alle 1987

Thema: Hilfen zur Integration für Menschen mit Behinderungen

Datum: 21. - 25. September 1987

Ort: Düsseldorf

Organisator: Internationales Symposium Design für alle e.V.

Europäisches Seminar von Architekten

Thema: Europäisches Seminar von Architekten und Experten im Bereich der Bauschranken für einen gemeinsamen Plan der Ausbildung

Datum: 25. - 26. September 1987

Ort: Mailand

Organisator: Associazione Italiana per l'assistenza agli spastici

CIB/W84 Seminar

Thema: Creating Non-Handicapping Environments Renewal of Inner Cities

Datum: 15. - 17. Oktober 1987

Ort: Prag

Organsiator: CIB/W 84 - Royal Institute of Technology Stockholm

Ein Computer-Programm zur Herstellung eines Stadtführers

Die Association jurasienne pour l'élimination des barrières architecturales, AJEBA ist daran einen Führer der barrierefreien, dem Pubikum zugänglichen Bauten und Anlagen im Kanton Jura zu erstellen.
Eine Bestandesaufnahme wurde bereits durch arbeitslose Personen durchgeführt. Es wurden alle dem Publikum zugänglichen Bauten und Anlagen des Kantons geprüft und die Massangaben in einem Fragebogen festgehalten. Dieser detaillierte, für jede Gebäudekategorie separate Fragebogen wurde bereits ins deutsche übersetzt. In der Deutschschweiz wird er durch die Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Körperbehinderte, SAK weiterverbreitet.
Durch eine Anfrage der AJEBA beim Zentralsekretariat von Pro Infirmis in Zürich kam die Finanzierung zur Herstellung eines Computer-Programms zustande, das folgende Möglichkeiten beinhaltet:

- abrufen der Informationen sämtlicher dem Publikum zugänglichen Bauten und Anlagen einer Region oder eines Kantons
- laufendes auf neuestem Stand halten dieser Informationen
- sofortige Verfügbarkeit aller Informationen, im speziellen diejenigen der barrierefrei zugänglichen Bauten und Anlagen, welche der Erstellung eines (Stadt-)Führers dienen

Mit Hilfe des Standardprogramms "DBase III plus" wird das Computer-Zentrum des Foyer-Handicap in Genf, unter der Leitung von Herrn Félix Dalang ein Computer-Programm ausarbeiten.
Dieses Programm wird zuerst in französischer Sprache erstellt werden, wird jedoch nicht vor 1988 erhältlich sein.
Um mit diesem Programm arbeiten zu können, ist ein IBM kombatibler PC mit einer Kapazität von mindestens 512 K notwendig.
Das Zentralsekretariat der Pro Infirmis, Besitzerin dieses Programms, wird es weiteren Interessierten zur Verfügung stellen.
Die AJEBA freut sich, als erste dieses Programm benützen zu können. Sie bedankt sich bei Herrn V. Schiess vom Zentralsekretariat der Pro Infirmis für die Finanzierung und bei Herrn F. Dalang des Computer-Zentrums des Foyer-Handicap in Genf für seine Mitarbeit.

Für die AJEBA:

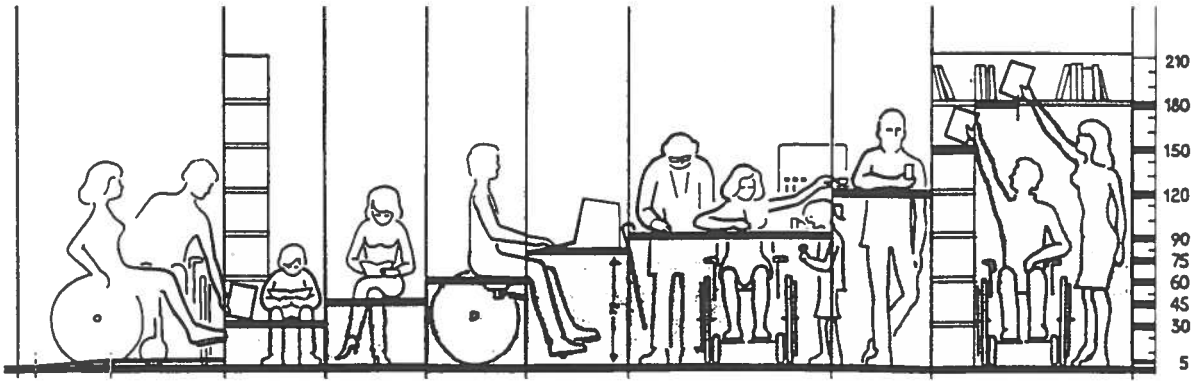
François Miserez

(Präsident)

Delémont, 15. Juli 1987

Die Cité des Sciences et de l'Industrie de la Villette in Paris

Louis-Pierre Grosbois, unser kompetenter Führer, empfängt uns mitten im Besucherstrom Richtung Haupteingang mit zwei Dokumenten: Die umfassenden und detaillierten Grundlagen zum behindertengerechten Bau eines Museums und, dreimal so dick, den selbstkritischen Erfahrungsbericht nach Fertigstellung des Baus.



Die vor uns stehende Cité des Sciences et de l'Industrie, vor dem riesigen Parc de la Villette in Paris gelegen, ist das erfreuliche Ende einer gigantischen Schlachthaus-Fehlplanung. Die Planungsruine beherbergt heute einen Komplex von mehreren Museen aus Wissenschaft und Technik. Herr Grosbois ist von der Bauherrschaft damit betraut, die ganze Cité voll für Behinderte zugänglich und benutzbar zu machen. Eindrücklich war für ihn die grosse Unterstützung seitens der Baukommission. Ebenso beeindruckend für uns ist das Engagement, die Systematik und Sorgfalt, mit der Herr Grosbois seine schwierige Aufgabe realisiert hat.
Die Cité sollte beispielhaft sein, d.h. allen Besuchern die gleichen Möglichkeiten, die gleichen Wege und Ausstellungsmittel anbieten, also keine speziellen, d.h. absondernden Einrichtungen. Dies ist so gut gelungen, dass es dem Besucher überhaupt nicht auffällt. Die Erschliessung, die Klosetts, die Informationen: Das ICTA-Symbol ist ganz selten notwendig. An den Ausstellungseinrichtungen fallen uns die neuartigen Ideen schon eher auf: Unterfahrbare Vitrinen, dem Betrachter zugeneigte Bildschirme oder Informationstafeln und Gucklöcher in verschiedenen Höhen. Das Angebot verschiedener Betrachtungs-Möglichkeiten wird durchwegs benutzt, auch von Nichtbehinderten.

Herr Grosbois weist auch auf die meist technischen Grenzen hin. Bestimmte Ausstellungen sind auf Raumgerüsten mit einem Sockel und mehreren Niveaus gelegen. Da hört die Gleichheit auf: Stufen stehen im Wege und einzelne Bereiche sind nur auf Umwegen erreichbar. Das Resultat ist trotzdem eindrücklich. Die Cité besitzt sogar eigene Elektrowagen, auf die jedermann/frau, auch Behinderte, umsteigen kann, der sich die Ausstellung bequem sitzend anschauen will.

Aussergewöhnlich an der Cité ist nicht nur die radikale Zielsetzung und Ausführung, sondern auch der Wille, nach Fertigstellung das Erreichte selbstkritisch zu prüfen. Der umfassende Erfahrungsbericht enthält viele Mängel, welche jetzt wo möglich

./.

verbessert werden. Gesamthaft kommt Grosbois zum Schluss, dass einzig die Sehbehinderten auch in der Cité schlecht berücksichtigt werden konnten. Erschwerend wiegt dabei die zunehmende Bedeutung der visuellen Mittel in der Kommunikation überhaupt.

Matthias Hürlimann

Fotos und Illustrationen wurden uns freundlicherweise von Herrn Grosbois überlassen.

Behindertengerechtes Bauen in Finnland

Als Delegierter für Pro Infirmis, habe ich mit 4 weiteren Schweizer Delegierten, vom 12.-14. Juni in Turku, Finnland an der Jahresversammlung von Rehabilitation International (RI) teilgenommen. In RI sind 120 private und staatliche Organisationen aus 80 Ländern zusammengeschlossen. Mitglieder der Schweiz sind Pro Infirmis und das Bundesamt für Sozialversicherung.

Das in unserem Tätigkeitsgebiet bekannteste Produkt von RI ist das sogenannte ICTA-Signet. Es wurde von der "International Commission on Technical Aids, Building and Transportation" (ICTA) geschaffen, welche eine ständige Kommission der RI ist.

Obwohl behindertengerechtes Bauen (b.g.B.) nicht auf der Traktandenliste figurierte, ergaben sich auch auf diesem Gebiet interessante Kontakte und Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch mit verschiedenen Ländern. Insbesondere nutzte ich die Gelegenheit die Verhältnisse im Gastland Finnland kennenzulernen und Erfahrungen auszutauschen.

Gesetzliche Grundlage in Finnland

Die ersten Bemühungen um b.g.B. gab es in den 50'er Jahren. Verpflichtende Bestimmungen wurden aber erst 1973 ins Baugesetz aufgenommen und 1979 wurden detailliertere Ausführungsbestimmungen erlassen. 1985 wurden die Bestimmungen überarbeitet und verschärft. Das Baugesetz gilt für ganz Finnland, die Baubewilligungen werden aber von den Gemeinden erteilt.

Durchsetzung

Bei der Durchsetzung der gesetzlich verlangten Anforderungen sind die Probleme ähnlich wie bei uns in der Schweiz. Es hängt massgeblich von den Gemeinden ab, wieviel b.g. gebaut wird. Wie stark und aktiv die örtliche Behinderten-Lobby in den einzelnen Gemeinden und Regionen ist, ist auch in Finnland oft ausschlaggebend.

Grundlagen und Beratung

Die Norm und die weiteren Grundlagen stützen sich vorallem auf schwedische Unterlagen ab. Auch Erfahrungsaustausch besteht vorallem mit Schweden. Spezialisierte Fachleute gibt es sehr wenige. Neben verschiedenen Personen in den einzelnen Regionen die sich ehrenamtlich oder nebenamtlich ein begrenztes Wissen angeeignet haben, ist nur die Architektin Maija Könkkölä hauptamtlich auf dem Gebiete des behindertengerechten Bauens tätig. Begonnen hat sie Ihre Tätigkeit auf diesem Gebiet im Auftrag der Organisation für Cerebralgelähmte. Seit 11 Jahren ist Sie für diese Tätigkeit von "INVALIDILIITTO", der grössten finnischen Behindertenorganisation, angestellt. Diese Institution würde in der Schweiz einer Mischung von Pro Infirmis, Schweiz. Invalidenverband und ASP'r entsprechen.

./.

Nach Architektin M. Könkkölä reicht die Kapazität Ihrer Stelle bei weitem nicht aus für alle anstehenden Aufgaben, aber leider konnte ein Ausbau bis heute nicht verwirklicht werden. Ihre Tätigkeits-Schwerpunkte liegen heute bei Beratung, Ausbildung, Grundlagenüberarbeitung und Lobbytätigkeit.

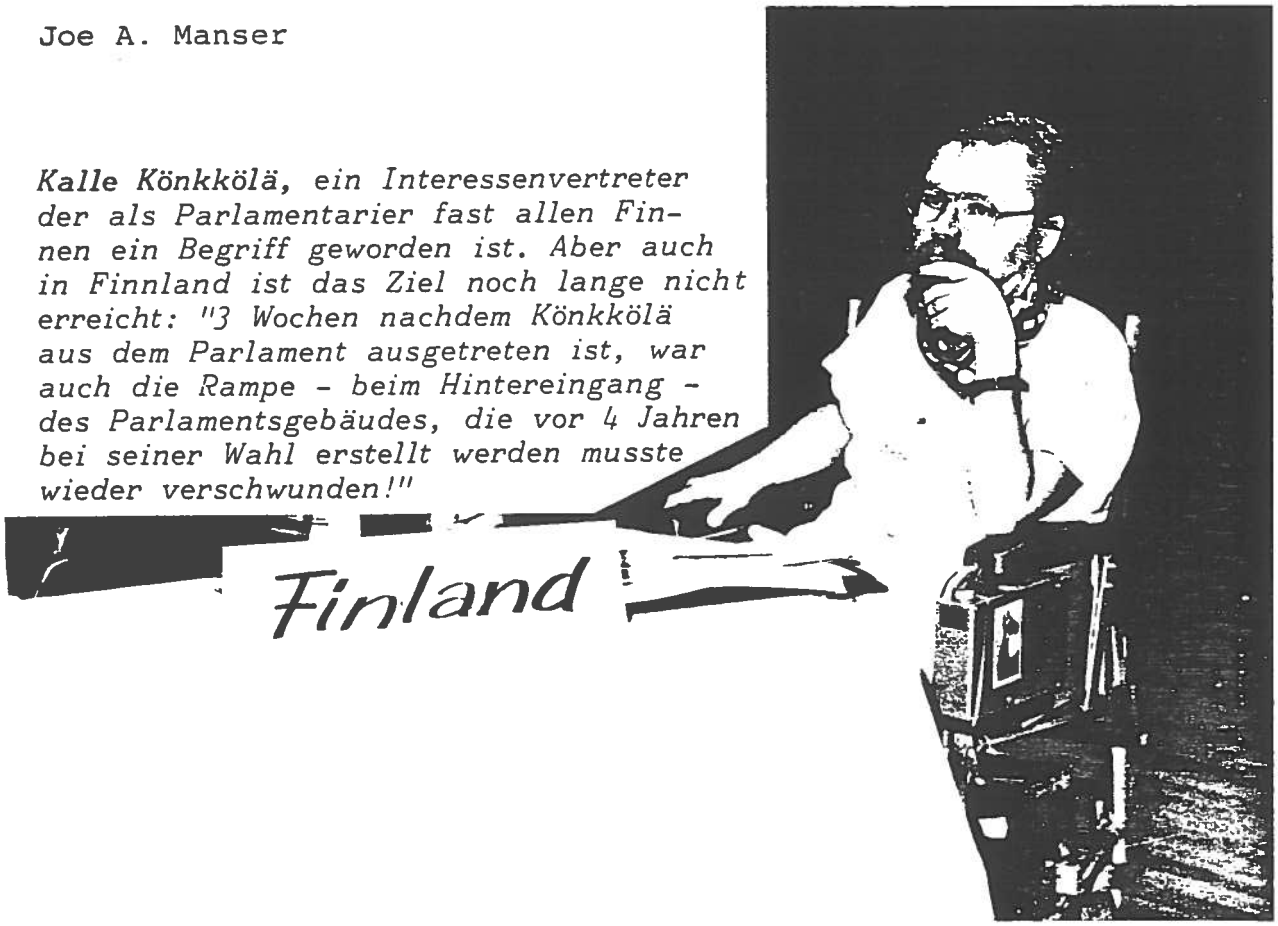
Selbsthilfe und Interessenvertretung Behinderter

Für dieses Kapitel war ich bei Maija + Kalle (ihrem Ehemann) Könkkölä quasi an der besten Adresse in Finnland. Beide sind selber behindert. Maija Könkkölä, durch eine zunehmende Sehbehinderung und Kalle Könkkölä ist auf den Rollstuhl und teilweise sogar auf ein Atmungsgerät angewiesen. Seit Ihrer Studienzeit sind sie beide aktiv in der Behindertenpolitik. Als Vertreter der grünen Partei Finnlands sind sie auch in politischen Gremien tätig. Er war bis Frühjahr 1987 Mitglied des finnischen Parlaments. Beide sind sie Mitglied des Parlaments von Helsinki und Kalle ist auch Mitglied der 15 köpfigen Regierung von Helsinki. Als Parlamentarierin ist Maija Könkkölä Mitglied der städtischen Baubewilligungsbehörde und so kommt es, dass in Helsinki konsequent alle Baugesuche auf ihre Behindertengerechtigkeit hin geprüft werden müssen.

Vergleich mit der Schweiz

Im Vergleich zur Schweiz, scheint b.g.B. in Finnland vorallem in den Städten und Agglomerationen konsequenter und selbstverständlicher angewandt zu werden. Was die Aktualität der Grundlagen und die Beratungsmöglichkeiten anbelangt sind die Verhältnisse in der Schweiz heute eher besser.
Trotzdem konnte ich aber ein paar besonders "heisse" Typ's mit nach Hause tragen, nämlich für die Gestaltung von behindertengerechten Sauna's!

Joe A. Manser



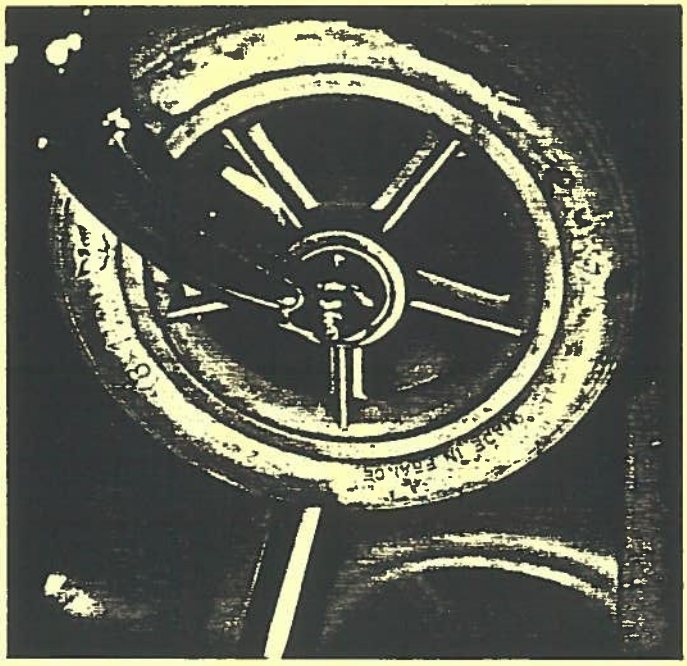
Kalle Könkkölä, ein Interessenvertreter der als Parlamentarier fast allen Finnen ein Begriff geworden ist. Aber auch in Finnland ist das Ziel noch lange nicht erreicht: "3 Wochen nachdem Könkkölä aus dem Parlament ausgetreten ist, war auch die Rampe - beim Hintereingang - des Parlamentsgebäudes, die vor 4 Jahren bei seiner Wahl erstellt werden musste wieder verschwunden!"

Fensterbauer entwickelt behindertengerechte Balkontüre S. 32

Balkontüren sind klassische Hindernisse für Rollstuhlbenützer und eine Stolpergefahr für Geh- und Sehbehinderte. Die Firma Ego Kiefer AG hat, nicht zuletzt durch wiederholte Anfragen auf das Problem aufmerksam gemacht, ein Schwellendetail entwickelt, welches bei Standardkonstruktionen Anwendung finden soll. Die Schweiz. Fachstelle hatte Gelegenheit schon im frühen Entwurfsstadium und bei den praktischen Tests wesentlich mitzuwirken. Erstmals wurden die Aufwendungen für Entwicklung und Forschung der Fachstelle finanziert aus einem Forschungsbeitrag der Schweiz. Stiftung für das cerebralgelähmte Kind.

Balkonschwellen-Details mit minimaler Schwellenhöhe S. 35

Thomas Nadas, Architekt und Mitglied der 'Association Handicapés, Architecture, Urbanisme' (H.A.U.) in Genf, hat uns Details von 2 Balkontürschwellen und einer Hauseingangstüre zur Veröffentlichung zur Verfügung gestellt. Die Details wurden in seinem Architekturbüro entwickelt und werden bereits seit einigen Jahren erfolgreich angewendet.
Wir danken Herrn Nadas für seine Initiative und hoffen mit diesem guten Beispiel weitere Fachleute zu motivieren, uns ihre technischen Entwicklungen von behindertengerechten Lösungen am Bau zur Information weiterer Kreise zur Verfügung zu stellen.



Fensterbauer entwickelt behindertengerechte Balkontüre

Balkonschwellen sind klassische Hindernisse für Behinderte. Eine Lösung war überfällig. Bis jetzt hat man schwellenlose Balkonausgänge technisch mit Einzelanfertigungen gelöst. Ungelöst blieb aber das Problem der Kosten, und damit auch der breiten Anwendung. Voraussetzung für einen Marktdurchbruch, war eine industriell gefertigte Standardkonstruktion.

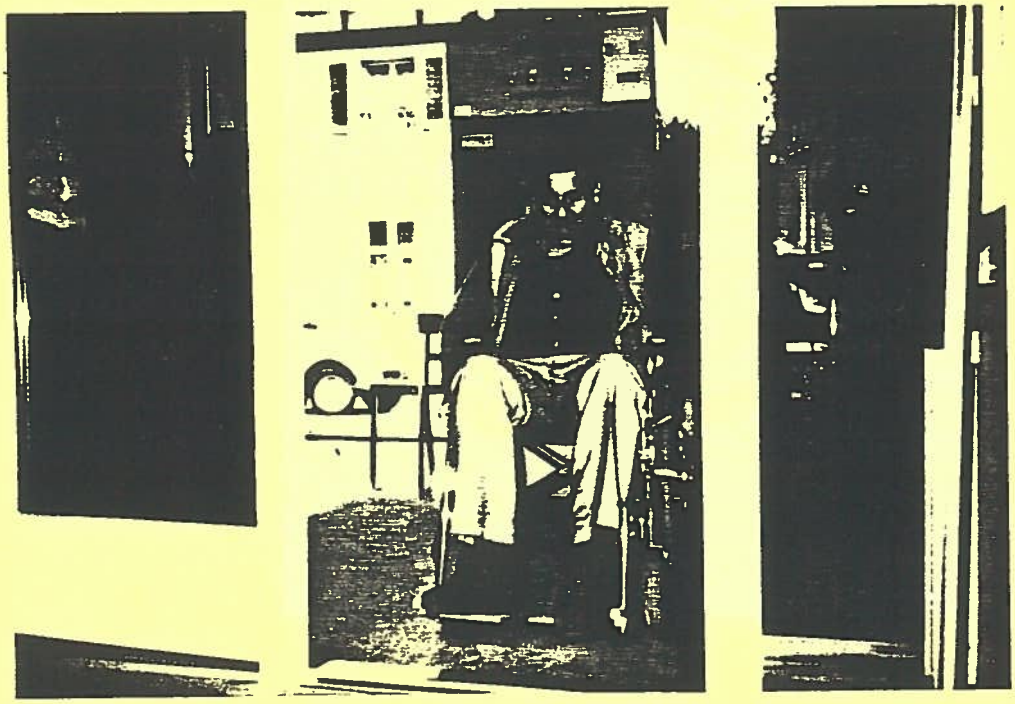
Einer der führenden Fensterhersteller der Schweiz, die Firma Ego Kiefer AG in Altstätten SG, hat das erkannt. Zunehmende Anfragen von Händlern, nach einer Balkontüre mit einer behindertengerechten Schwellenkonstruktion, deuteten zudem auf eine Marktlücke hin. Das hat die Firma bewogen, ein 1 : 1 - Modell zu entwickeln und durch Behinderte testen zu lassen.

Die Schweiz. Fachstelle wurde schon im frühen Entwurfsstadium beigezogen, um an der Entwicklung des Modells mitzuarbeiten.

Erstmals wurden dabei die Aufwendungen der Fachstelle für Entwicklung und Erforschung von neuen Lösungen finanziell honoriert. Möglich wurde dies durch einen Beitrag der Schweizerischen Stiftung für das cerebral gelähmte Kind, der im Rahmen eines Projektes für angewandte Forschung zum anpassbaren Wohnungsbau ausgerichtet wurde.

Im Mai 1987 war es soweit. Vier Behinderte, mit ganz unterschiedlichen Behinderungen, haben das Modell am Firmensitz von Ego Kiefer AG, eingehend getestet. Es waren dies:

- R. Bieg, gehbehindert, Bauberatungsstelle SIV
- J. Stiger, gehbehindert, SIV
- M. Lüchinger, gehbehindert und Rollstuhlbenützer, SIV
- H. Bindschedler, Rollstuhlbenützer, BKZ
- Joe A. Manser, Rollstuhlbenützer, Schweizerische Fachstelle



./.

Die Balkontüre weist eine minimale Schwelle von 25mm auf. Ziel des Testes war es, diese minimale Erhöhung sowohl für Rollstuhlbenützer, als auch für Gehbehinderte, problemlos überfahrbar und überschreitbar zu machen. Dies ist mit Keilen, mit günstigem Steigungswinkel, beidseits der Schwelle, vollauf gelungen.

Wie geht es weiter?

Das getestete Modell hat auch die anschliessende EMPA-Prüfung erfolgreich bestanden, und ist somit produktionsreif. Die ersten Serien werden in Kunststoff fabriziert. Nach der Praxiserporbung sollen später auch Holztüren auf den Markt gebracht werden. Die Vermarktung des neuen Türtyps ist vor allem Sache des Herstellers. Die Fachstelle wird jedoch die neue Balkontüre auch selber aktiv bekannt machen.

HINWEIS FUER DIE BAUBERATER

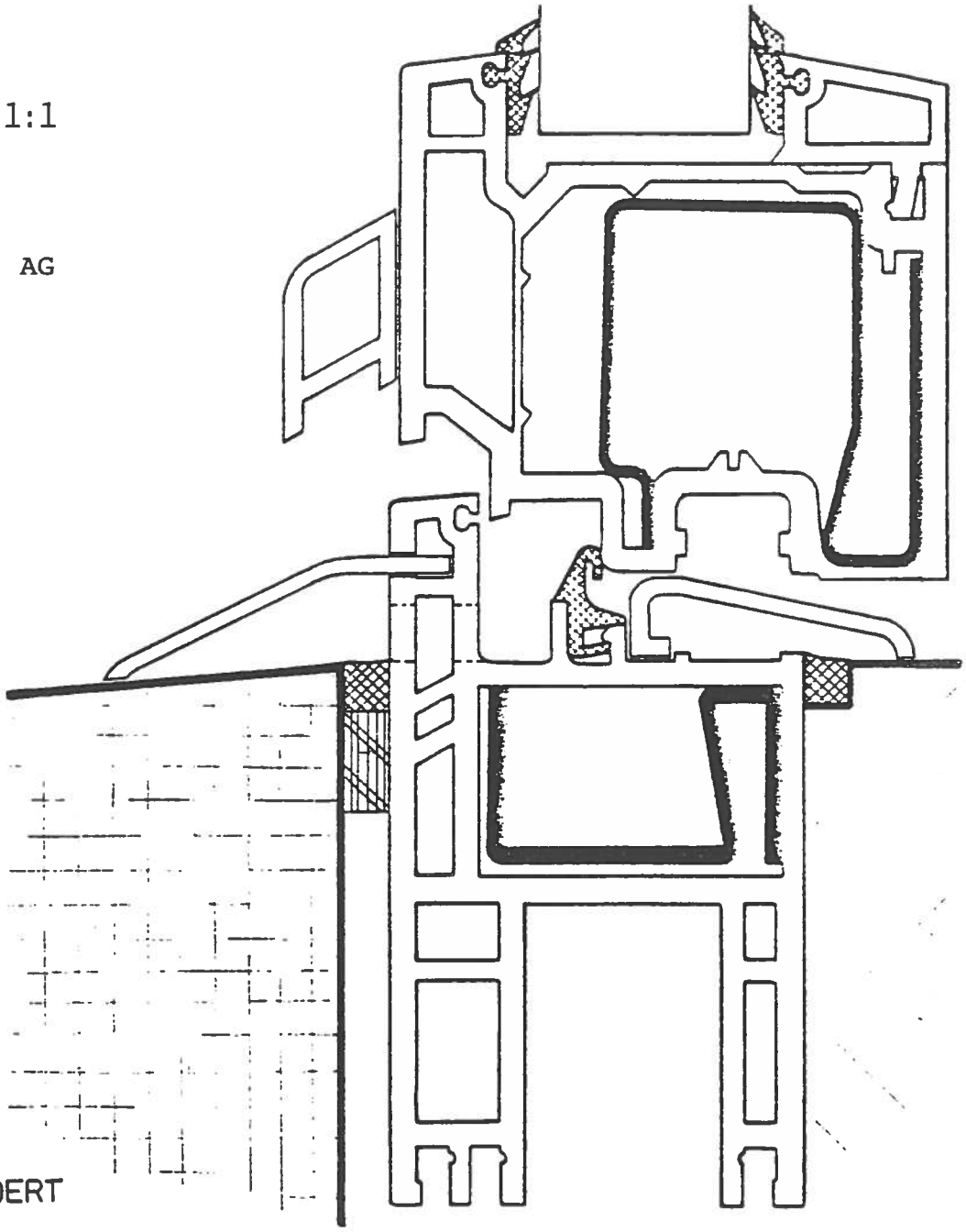
Ein Prototyp der neuen Türe wird gegenwärtig in einem Altersheim in Graubünden erprobt. Einen zweiten Prototyp stellt die EGO Kiefer AG für eine weitere Praxiserprobung g r a t i s zur Verfügung. Er könnte z.B. beim Ersatz einer ausgedienten Balkontüre verwendet werden. Wer daran interessiert ist, melde sich bei der Schweiz. Fachstelle..

./.

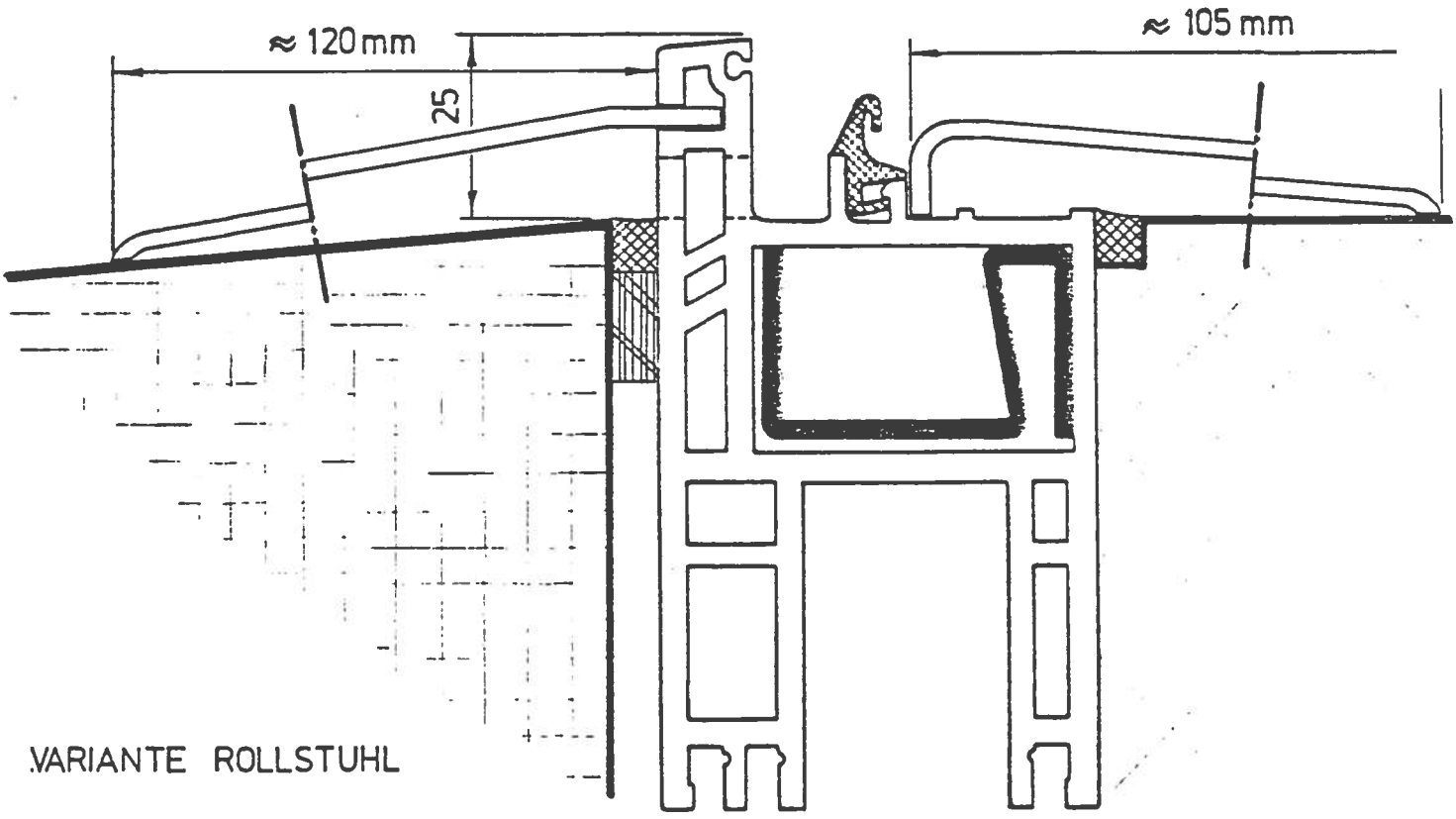
Balkontür-
Detail Mst. 1:1

der Firma Ego Kiefer AG

Material:
KUNSTSTOFF



VARIANTE GEHBEHINDERT



VARIANTE ROLLSTUHL

Beispiel aus der Praxis von:

Thomas NADAS Architekt SIA 9 rte des Jeunes 1227 Acacias

Balkontüre

in Holz, Holz-Metall, Leichtmetall oder Stahl, ein-oder zweiflüglig, nach innen öffnend, mit abgerundeter Schwelle für Rollstühle

Beschläge: Balkontürverschluss ISOBALCO oder ähnliches

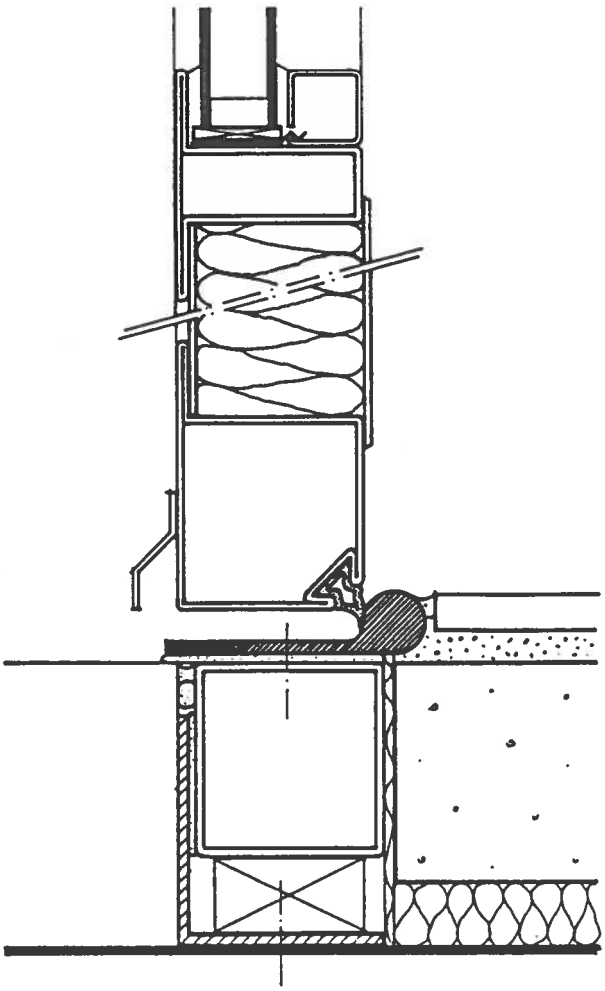
Gummidichtung EPMD

Anticorodal-Schwelle mit Silicon-Dichtung

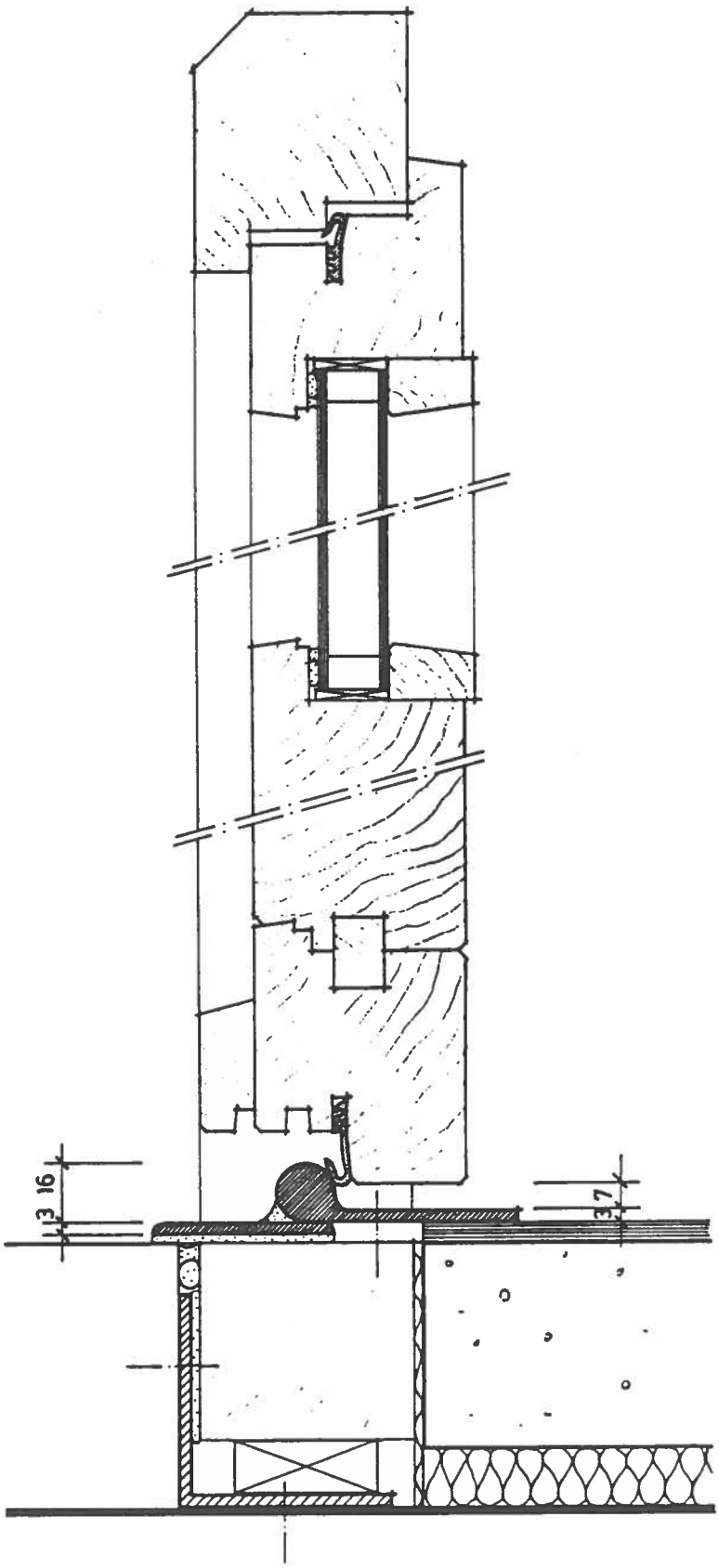
Erste Anwendung: Clinique Genevoise in Montana, 1982

Hauseingangstüre

nach aussen öffnend



Standard-Details Mst. 1:2



./.

Beispiel aus der Praxis von:

Thomas NADAS Architekt SIA 9, rte des Jeunes 1227 Acacias

Balkontüre

in Holz oder Holz-Metall,
ein-oder zweiflüglig,
nach innen öffnend, mit
abgesenkter Schwelle für
Rollstühle

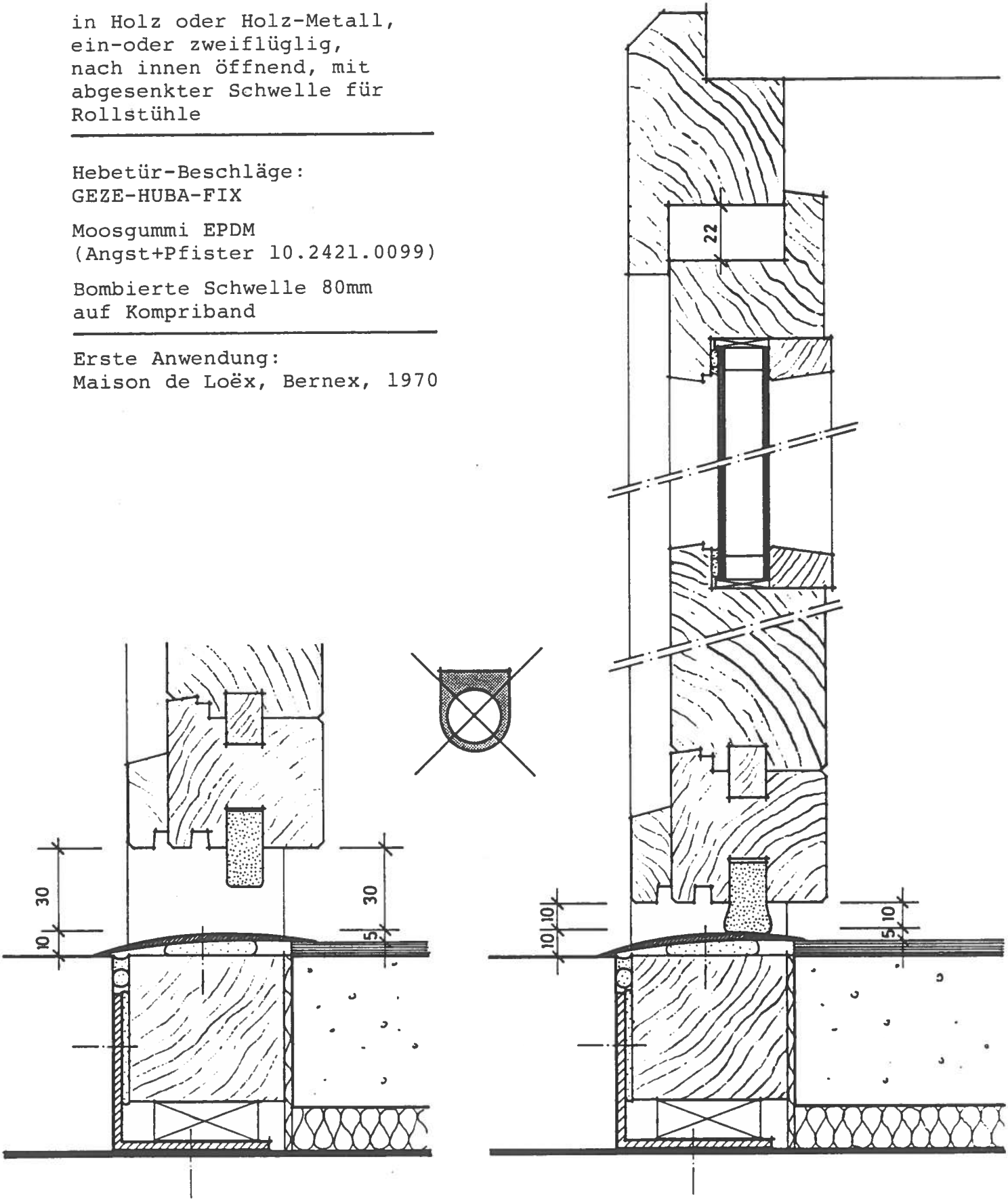
Hebetür-Beschläge:
GEZE-HUBA-FIX

Moosgummi EPDM
(Angst+Pfister 10.2421.0099)

Bombierte Schwelle 80mm
auf Kompriband

Erste Anwendung:
Maison de Loëx, Bernex, 1970

Standard-Detail Mst. 1:2



offen

geschlossen

Für Sie gelesen .....

Wir sind nicht behindert

Mrs. Tebbit, die Frau des früheren Vorsitzenden der konservativen Partei Grossbritaniens, Norman Tebbit, zeigte sich an einer Behinderten-Konferenz sehr verägert über den Sprecher, weil er laufend das Wort "behindert" benützte. "Wir sind nicht behindert," sagte sie. "Wir sind lediglich Verletzte. Ich habe es satt, dass Leute im Rollstuhl als andersartig betrachtet werden. Mrs. Tebbit wurde ein Opfer des Bombenattentates auf das Hotel in Brighton, in dem vor zwei Jahren der konservative Parteikongress stattfand. Sie ist seither auf den Rollstuhl angewiesen.

Rollstuhlfahrer können nicht wählen

Wahllokale, die nicht rollstuhlgängig sind, verunmöglichen die Stimmabgabe für Rollstuhlbenützer.

In Grossbritanien sagt die Royal Association for Disability and Rehabilitation (RADAR) voraus, dass einige Bürger im Rollstuhl nicht werden wählen können, weil sie mit den Rollstühlen nicht in die Wahllokale hineinkommen. Das passiere bei jeder Wahl, sagt RADAR, und fügt bei: "Das ist glatte Wahlrechtsbehinderung." RADAR verlangt darum von den Behörden, dass die Wahllokale für alle Wähler zugänglich sind.

(aus: Therapy Weekly)

MUBA für Behinderte

Die Modernisierung der Messeinfrastruktur der Schweizer Mustermesse kommt auch den Behinderten zugute. Verschiedene WC-Anlagen werden rollstuhlgängig gemacht. Parallel dazu werden bei diesen Toiletten Sanitätsstationen eingerichtet. Ausserdem stehen für den Besuch messeeigene Rollstühle zur Verfügung.